

Newcastle University e-prints

Date deposited: 18th April 2011

Version of file: Author pre-print

Peer Review Status: Peer reviewed

Citation for item:

Lähnemann, Henrike. (2010) Reimprosa und Mischsprache bei Williram von Ebersberg. Mit einer kommentierten Ausgabe und Übersetzung seiner 'Aurelius-Vita'. In: Müller, S. and Schneider, J. (eds.) *Deutsche Texte der Salierzeit - Neuanfänge und Kontinuitäten im 11. Jahrhundert*. München: Wilhelm Fink, pp. 205-237

Further information on publisher website:

<http://www.fink.de/>

Publisher's copyright statement:

The definitive version of this chapter is published by Wilhelm Fink GmbH & Co. KG, 2010. Full details are available from:

<http://www.fink.de/katalog/titel/978-3-7705-4831-6.html>

Always use the definitive version when citing.

Use Policy:

The full-text may be used and/or reproduced and given to third parties in any format or medium, without prior permission or charge, for personal research or study, educational, or not for profit purposes provided that:

- A full bibliographic reference is made to the original source
- A link is made to the metadata record in Newcastle E-prints
- The full text is not changed in any way.

The full-text must not be sold in any format or medium without the formal permission of the copyright holders.

**Robinson Library, University of Newcastle upon Tyne, Newcastle upon Tyne.
NE1 7RU. Tel. 0191 222 6000**

Henrike Lähnemann

Reimprosa und Mischsprache bei Williram von Ebersberg. Mit einer kommentierten Ausgabe und Übersetzung seiner ‘Aurelius-Vita’

Erscheint in: Deutsche Texte der Salierzeit - Neuanfänge und Kontinuitäten im 11.

Jahrhundert, hg. v. Stephan Müller und Jens Schneider, Fink 2010 (Mittelalter Studien)
Sprachmischung ist ein alltägliches Phänomen, das vom gezielten Gebrauch einzelner Fremdwörter bis hin zum „Denglish“ der Computerwelt reicht. Wenn die Verbindung oder Mischung mehrerer Idiome in Wörtern, Sätzen oder Texten zum konsistenten Stilmittel wird, bildet sich eine Mischsprache aus, die häufig Standesgruppen markiert: korrekt in die Alltagssprache integrierte fremdsprachige *termini technici* signalisieren ein Herrschaftswissen. Hartmann von Aue setzt etwa bei dem Abtgespräch im ‘Gregorius’ auf beiden Seiten unterschiedliche Formen der Sprachmischung ein, um die Sprecher zu charakterisieren, und Thomas Mann macht eine Sprachmarotte des Abts und den Spitznamen *credemi* für seinen Schüler Gregorius daraus. Damit ironisiert er eine mittelalterliche – und auch noch frühneuzeitliche – Gelehrtenkultur, die ohne Anreicherung der deutschen Umgangssprache mit lateinischen Beteuerungen und Autoritätsbekundungen nicht auskommen konnte.¹ Die stark mit lateinischen Syntagmen und Bibelziten durchzogene Mischsprache, in der Williram von Ebersberg in seiner ‘Expositio in Cantica Cantorum’ die deutsche Übersetzung einzelner Hoheliedversikel erläutert, ist als ein solch standesspezifisches Mönchskauderwelsch aufgefasst worden.

Obwohl eine Monographie der linguistischen Beschreibung syntaktischer Vorgänge in Willirams Kommentarprosa gewidmet ist,² und zwei neuere Dissertationen bestätigen,³ dass die Mischsprache bei Williram nicht die Niederschrift einer mündlichen Redeform ist, gilt weiterhin das Urteil des 19. Jahrhunderts:

Die ‘Mischsprache’ oder ‘Mischprosa’ im deutschen Kommentarteil hat die Forschung vorzugsweise beschäftigt, doch ist sie über Scherers einleuchtende Erklärung der Erscheinung nicht hinausgekommen; da-

¹ Zweimal lässt Hartmann den Abt in seiner Rede zu der bei der Geistlichkeit allgemein beliebte Beteuerung *credemich* greifen, um dessen Ratlosigkeit angesichts der mit französischen Modebegriffen des Ritterwesens angereicherte Rede des jungen Gregorius zu schildern, der von *puneiz* und *gejustiern* spricht. Gregorius, v. 1454ff: *mich sêre umbe dich wundern muoz, crêde mich und weiz niht war zuo daz sol: ich vernaeme kriechisch als wol*, vgl. dazu LEXER *sub voce*. Vgl. ZOTZ, Nicola: Sprache des Hofes – Sprache der Liebe. Französisch als Sprache der Distanz im „Tristan“, in: Der „Tristan“ Gottfrieds von Straßburg. Symposium Santiago de Compostela, 5. bis 8. April 2000, hg. von Christoph HUBER und Victor MILLET, Tübingen 2002, S. 117–129.

² GRABMEYER, Bernhard: Die Mischsprache in Willirams Paraphrase des Hohen Liedes (GAG 179), Göttingen 1976. Er verwendet die älteren Arbeiten von LEIMBACH, Friedrich: Die Sprache Notkers und Willirams dargelegt an Notkers Psalter und Willirams Hohem Lied, Diss. Göttingen 1933, und JUNGHANS, Friedrich: Die Mischprosa Willirams, Diss. Berlin 1893, S. 15, die die lateinischen Bestandteile als zwanghaftes Festhalten an vorgeschriebenen Formen zu erklären suchten: „Neben der Vulgata wirkten auf den theologischen Schriftsteller die Schriften der großen Kirchenväter, und Williram wagte nicht, die Gedanken- und Begriffskreise, welche den von diesen Männern erforschten Gebieten angehören, in einem anderen sprachlichen Gewande als dem überlieferten lateinischen vorzuführen.“

³ ZERFASS, Christine: Die Allegorese zwischen Latinität und Volkssprache. Willirams von Ebersberg „Expositio in cantica canticorum“ (GAG 614), Göttingen 1995, S. 23–26. BOHNERT, Niels: Zur Textkritik von Willirams Kommentar des Hohen Liedes mit besonderer Berücksichtigung der Autorvarianten (Texte und Textgeschichte 56), Tübingen 2006.

nach handelt es sich um einen „gemischten Jargon“ gelehrter Kreise, also den Soziolekt der geistlichen Elite, den Williram „zu einer Litteratursprache erhob“.⁴

Dass darin weiterhin ein negatives Urteil über die Mischsprache steckt wird deutlich, wenn GÄRTNER fortfährt, dass es die „Dignität“ des Bibeltexts sei, die die direkte Übersetzung der Hoheliedverse vor lateinischen Elementen bewahre. Gleichzeitig ist allen Urteilen eine gewisse Ratlosigkeit anzumerken, denn diese ‘Mischsprache’ ist Teil des wahrscheinlich komplexesten Werks innerhalb der „deutschen Texte der Salierzeit“. Sprachmischung begegnet hier in einem ästhetisch überhöhten, literarisch begründeten und rhetorisch hoch anspruchsvollen Kontext, der dazu auffordert, auch die Durchdringung der deutschen Prosa mit lateinischen Phrasen, Begriffen und Definitionen nicht als sprachliche Minderung, sondern Anreicherung zu verstehen.

Eine solche positive Bestimmung der inhaltlichen Valenzen der Kommentarprosa in Willirams ‘Expositio’ soll hier versucht werden, indem die germanistische Blickrichtung umgekehrt und von dem lateinischen Hintergrund her argumentiert wird. Dieser Hintergrund ist ein doppelter: zum einen ist die Prosa Teil des *opus geminum*, also in ihrem Gegenüber zu lateinischen Versen im Hoheliedkommentar zu verstehen (I), zum anderen hat sie ein Pendant in Willirams Prosabehandlung in seinen rein lateinischen Prosatexten: der ‘Præfatio’ zum Hoheliedkommentar, vor allem aber der ‘Aurelius-Vita’, die Williram von Ebersberg im Auftrag Wilhelms von Hirsau verfasste (II, vgl. Anhang 2).⁵ Vor dem Hintergrund der Verse der ‘Expositio’ wird das inhaltliche Gewicht der lateinischen Bestandteile deutlich und aus dem hohen Stil der Reimprosa der ‘Aurelius-Vita’ lässt sich der inhaltliche, strukturelle und rhythmische Beitrag der lateinischen Syntagmen zur Kommentarprosa als sprachlicher Kunstform fassen. Durch eine exemplarische Analyse von Kommentarstellen der ‘Expositio’ und im Vergleich mit der im Anhang in ihrer Reimprosastruktur dargebotenen, übersetzten und kommentierten ‘Aurelius-Vita’ soll gezeigt werden, dass die Kommentarprosa des Hoheliedkommentars auf ein rhetorisches Desiderat antwortet: Williram verwandelt das Alltagsphänomen Mischsprache in die Kunstform einer intellektuell und ästhetisch anspruchsvollen Reimprosa.

* I *

Die Kunstform der Kommentarprosa zeigt sich deutlich, wenn sie als ein Teil der fünfgeteilten rhetorischen Struktur der ‘Expositio’ begriffen wird.⁶ Schon bei einem Blick auf die ersten Versikel (vgl. Anhang 1) lassen sich drei Beobachtungen zu den lateinischen Bestandteilen der Kommentarprosa machen, die auf deren spezifische Funktion hinweisen.

Die erste Beobachtung: Lateinische Syntagmen haben ihre Stellung vornehmlich am Kolonende.

Dícco giehîez ér mîr síne cúonft *per prophetas*,
nu cúme ér sélbo' unte cússe mîh mit déro sîoze sínes *Evangelii*. (1 D2)

⁴ GÄRTNER, Kurt: Williram von Ebersberg, in: VL², Bd. 11 (1999), Sp. 1163f. Zitiert wird SCHERER, Wilhelm: Das Leben Willirams (1866), S. 293–295, Zitat auf S. 295.

⁵ AASS 9. November, Vita II, S. 137–141; BHL Nr. 820.

⁶ Vgl. hierzu die Einleitung zu unserer Ausgabe Williram von Ebersberg: ‘Expositio in Cantica Cantorum’ und das ‘Commentarium in Cantica Cantorum’ Haimos von Auxerre, hg. und übs. von Henrike LÄHNEMANN und Michael RUPP, Berlin 2004, ergänzt durch den Aufsatz LÄHNEMANN, Henrike/RUPP, Michael: Von der Leiblichkeit eines „gegürteten Textkörpers“. Die ‘Expositio in Cantica Cantorum’ Willirams von Ebersberg in ihrer Überlieferung, in: Wolfram-Studien 19 (2006), S. 95–116. Ich zitiere die ‘Expositio’ mit den Versikelangaben der Ausgabe.

Díu sùoze dînero *gratiae* ist bézzera'

dánne díu scárfe déro *legis*,... (2 D2ab)

Díu sélba gnâda ist gemísket mît *variis donis Spiritus sancti*,

mít den du máchost *ex peccatoribus iustos, ex damnandis remunerandos*. (2 D3)

Die Schlüsselbegriffe ‘Propheten’ und ‘Evangelium’ bzw. ‘Gnade’ und ‘Gesetz’ schließen die Phrasen ab und bieten im ersten und zweiten Versikel eine heilsgeschichtliche Klammer, die sich im ersten Versikel aus dem Optativ *osculetur*, im zweiten aus dem Vergleich von Wein und Brüsten entwickelt. Das ist theologisch nicht neu, wohl aber rhetorisch, wie sich im Vergleich mit Haimos ‘Commentarium’ erkennen lässt. Aus den ausführlichen Erläuterungen Haimos übernahm Williram in 2 D2 die *austeritas legis* als „scárfe déro *legis*“ und formulierte die *dulcedo Evangelii* als „sùoze dînero *gratiae*“ so um, dass parallele Genitivmetaphern entstanden, bei denen das deutsche Bildwort jeweils mit dem lateinischen Abstractum verknüpft wurde. Er formuliert so die diskursive Erklärung Haimos in ein Diktum um. Dass er dafür die beiden Begriffe lateinisch verwendete, erklärt sich aber nicht dadurch, dass die Wörter nicht auf Deutsch verfügbar gewesen wären. So heißt es in der Erläuterung zu Ct 2,16 („Mein Geliebter ist mein“) im ersten Kommentarsatz:

Wánt íh mînes *sponsi* gnâda verstên in sînero *vocatione, admonitione et promissione*,

nu wíl íh ímo der gnádon enquédan mît willigêro gehôrsame,

want íh wóla wêiz, wáz ímo lieb ist. (46 D2)

Hier wird ‘Gnade’ nicht theoretisch diskutiert, sondern der ein Konkretum bezeichnende deutsche Begriff wird diskursiv gebraucht und weiter differenziert. Gnade als bereits eingeführter deutscher Terminus wird zum Oberbegriff, der Pate stehen kann für die Übernahme weiterer theologischer Substrukturen in die Volkssprache. Gnade entfaltet sich in Berufung, Ermahnung und Verheißung – und diese Trias wird lateinisch einprägsam mit der durch Homoioteleuton verbundenen Trias *vocatio, admonitio, promissio* gebildet. Für diese drei Begriffe ließe sich wiederum parallel eine Übernahme ins Deutsche und Ausdifferenzierung im Lateinischen zeigen. Der volkssprachliche theologische Diskurs wird also aus der lateinischen Begrifflichkeit heraus aufgebaut und kategorisch abgesichert.

Eine zweite Beobachtung schließt sich an die Diskussion des Gnadenbegriffs im zweiten Versikel an: Die lateinischen Wendungen verfügen über einen fest definierten, theologischen Inhaltsbereich. Lateinische Syntagmen werden nur für biblische Zitate und dogmatische Wendungen eingesetzt. Die Bibelstellen werden auch markiert als solche eingeführt:

áls iz quít (Io 1,17): *Lex per Moysen data est,*

gratia et veritas per Jesum Christum facta est. (2 D2cd)

Dass dies definierend wirkt fürs Deutsche, lässt sich an der Fortsetzung ablesen: die Gnade wird gleich darauf auf Deutsch als fest definierter Oberbegriff vorausgesetzt und auf den vorhergehenden lateinischen Satz deiktisch rückbezogen:

„Díu sélba gnâda ist gemísket mît *variis donis Spiritus sancti*“. (2 D3a)

Es kommt so zu einer komplexen Bestimmung des Begriffs ‘Gnade’: sie ist das Gegenstück zum Gesetz; sie ist verbunden mit der in Christus geoffenbarten Wahrheit und sie ist zusammengesetzt aus den Gaben des heiligen Geistes (so ist das *gemísket mit* zu verstehen).

Die Leistung dieser deutsch-lateinischen Kunstprosa lässt sich noch stärker profilieren im Vergleich mit dem lateinischen Verstext, der in der linken Spalte die andere Seite der Vulgata flankiert und schmückt. Die drei Zentralbegriffe *gratia, lex* und *dona* werden hier

aufgegriffen, aber in ein metrisch ausgefaltetes, klassizistisches Latein eingewoben, das seinen dogmatischen Gehalt, ja überhaupt die inhaltliche Aussage erst bei mehrfacher Lektüre erschließt. Was heißt es, wenn die, die das Gesetz zu strafen befahl, nach *turpia crimina* glänzende *fama* ausstrahlen (2 L6)? Dass hier die Rechtfertigung der Sünder gemeint ist, erschließt sich erst, wenn die lateinische Abschlusswendung des rechten Kommentarteils in Betracht genommen wird, wo es unmissverständlich heißt, dass durch die Gaben des heiligen Geistes *ex peccatoribus iusti* werden (2 D3b). Die lateinischen Bestandteile der Kommentarprosa fungieren also als dogmatische Glossierung der lateinischen Kommentarverse, mithin als binnenlateinische Übersetzung antikisierender Vokabeln und Metaphern in kirchenlateinische Standards.

Eine dritte Beobachtung weist darauf hin, dass neben dieser inhaltlichen Funktion der Rückversicherung an biblischem und kirchenlateinischem Vokabular auch bei den lateinischen Prosaformeln die rhetorische Struktur eine Rolle spielt. Das oben angeführte Johanneszitat (Io 1,17) belegt inhaltlich das Diktum von dem Gegensatz von Gesetz und Gnade und bietet gleichzeitig eine rhythmische Gestaltung dieser Gegenüberstellung. Williram bevorzugt rhetorisch bereits auf Endformeln hin strukturierte Zitate oder formt sie so um, dass dies der Fall wird, wenn er etwa aus der *remissio peccatorum* (Act 13,18) die Doppelformel entwickelt, dass Christus *ex peccatoribus iustos, ex damnandis remunerandos* mache. Willirams eigene Prosasätze entwickeln so an das Lateinische geknüpfte, formelhafte rhythmische Strukturen, die nicht in der Vulgata oder im Hoheliedkommentar Haimos vorgegeben waren. Gerade der Vergleich mit dem Text Haimos zeigt, wie Williram gezielt Begriffe der Überlieferung auswählt, um sie zu Prosastrukturen zusammenzufügen, bei denen dem Lateinischen eine neue Funktion zukommt: Es bringt Gedankengänge auf den Punkt, definiert und hebt durch die den Rezipienten vertrauten Klauseln und Satzenden die Kommentaraussagen in den Stand memorierbarer Sentenzen.

Rhythmischer Gleichlauf, Satzklauseln und Assonanzen sind die häufigsten rhetorischen Mittel, die Williram für die lateinischen Bestandteile der Kommentarprosa wählt. Die Satzschlüsse werden rhetorisch ausgestaltet, so dass sie ein Prosapendant zu dem Klausel- und Reimcharakter der assonierenden leoninischen Hexameter im Verskommentar bilden. Denn die Entwicklung der mittelalterlichen Hexameter-Metrik tendierte besonders bei Leoninern zu einer zunehmenden Betonung der Versschlüsse, die sich sogar einer Pseudo-Etymologie niederschlug, der die Cauda/Coda-Struktur der Verse mit einem Löwen verglich, dessen Stärke und Schönheit angeblich in Brust und Schwanz läge: *Leonini dicuntur ad similitudinem leonis, qui totam fortitudinem et pulcritudinem specialiter in pectore et in cauda videtur habere.*⁷ SIEVERS, der als einziger bisher – beruhend auf seinen fragwürdigen Prämissen zur Schallanalyse – eine rhythmische Strukturierung des Textes versucht hat, nimmt Bibelzitate als vorgegebene Formeln von seiner experimentellen Darbietung des Textes als Gedicht in freien Versen aus.⁸ Dabei ist die syntaktische Struktur einer der Hauptaspekte, nach denen Williram Bibelzitate auswählt: Er zitiert sie dann wörtlich, wenn sie sich in seinen

⁷ Paulus Camaldulensis, *Introductiones de notitia versificandi* 68, 452, zit. nach Paul KLOPSCH, Einführung in die mittellateinische Verslehre, Darmstadt 1972, S. 47.

⁸ SIEVERS, Eduard: *Deutsche Sagversdichtungen des IX.-XI. Jahrhunderts*, Heidelberg 1924, S. 163. Er druckt den kompletten deutschen bzw. deutsch-lateinischen Prosateil von Willirams 'Expositio' auf S. 77–162; der zitierte Abschnitt findet sich auf S. 80, wobei das Johanneszitat als einziger Satz als Textblock innerhalb der sonst kolonweise abgesetzten Prosa behandelt ist.

Sprachduktus einfügen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass den lateinischen Bestandteilen der Kommentarprosa ein festes Funktionsspektrum innerhalb des Textaufbaus zukommt. Im Verhältnis zu den deutschen Prosateilen führen die lateinischen Begriffe Konzepte ein und benennen Oberbegriffe für dogmatische Ausführungen; im Verhältnis zum lateinischen Verskommentar sichern die kirchenlateinischen Syntagmen die orthodoxe Rückbindung des antikisierenden und metaphorisch aufgeladenen Zwillings; im Gesamtsprachgefüge des Doppelkommentars geben die die Satzschlüsse betonenden lateinischen Formeln und Zitate der Prosa eine rhythmisch-rhetorische Struktur. Dies wird noch deutlicher, wenn die deutsch-lateinische Kommentarprosa mit der lateinischen Reimprosa der ‘Aurelius-Vita’ verglichen wird; denn ohne einen Vergleichstext ließen sich die wenigen bisher angeführten Beispiele auch dadurch erklären, dass lateinische Formeln fast unweigerlich zum Homoioteleuton neigen und dass es so gut wie keinen Satzschluss gibt, der sich nicht als Klausel interpretieren ließe; dass die lateinischen Phrasen tatsächlich rhetorische Signale sind, muss sich im Vergleich mit dem Reimprosa-Werk bestätigen.

* II *

Der zweite Kontext für Willirams Kommentarprosa ist die stilisierte Reimprosa, die er in der ‘Aurelius-Vita’ verwendet, ebenso wie in dem lateinischen Prosaproglog zur ‘Expositio’. Dass auch die ‘Aurelius-Vita’ ein Werk Willirams ist, wurde mehrfach bemerkt, aber nicht eigentlich ausgewertet, obwohl der Text mit der Autorangabe in den Acta Sanctorum seit 1925 gedruckt vorlag.⁹ POLHEIM kannte in der Monographie zur Reimprosa unter Willirams Namen nur die ‘Expositio’, zu deren Stil er schreibt:

... die lateinische Vorrede dazu ist in Reimprosa mit vorwiegend reinem zweisilbigem Reim geschrieben, die Übertragung des Textes in leoninische Hexameter hat meist einsilbige Reime und geringere Neigung zur Zweisilbigkeit.¹⁰

In den Arbeiten von Marie-Luise DITTRICH zu den lateinischen Werken Willirams ist die ‘Vita’ nicht berücksichtigt;¹¹ SCHUPP diskutiert in seiner Monographie nur kurz den Prolog zur ‘Vita’ unter dem Aspekt „Willirams grämliches Alter“; BERSCHIN listet in seinem fünfbandigen Werk zu Heiligenviten die ‘Aurelius-Vita’ lediglich in einer tabellarischen Übersicht zu Vitenüberarbeitungen auf.¹² EGGERS äußert sich immerhin kurz zu dem Stil des Textes:

Die Aurelius-Vita ist in einem meisterhaften, klangvollen Latein geschrieben, voll eingewirkter Reminiszenzen an die Bibel und Äußerungen der Väter. Dieser hohe Stil findet in der eingelegten Predigt,

⁹ Zur Entdeckungsgeschichte und der Nachwirkung der Aurelius-Vita vgl. LEMKE, Diana: Das Leben des Heiligen Aurelius. Eine deutsche Übersetzung des 16. Jahrhunderts (Cod. Don B VI 5). Edition, Übersetzung und Kommentar unter besonderer Berücksichtigung der lateinischen Vorlage Willirams von Ebersberg, Zulassungsarbeit Tübingen 2006.

¹⁰ POLHEIM, Karl: Die lateinische Reimprosa, Berlin 1925, S. 398.

¹¹ DITTRICH, Marie-Luise: Sechzehn lateinische Gedichte Willirams von Ebersberg, ZfdA 76 (1939), S. 45–63; dies: Willirams von Ebersberg Bearbeitung der Cantica Cantorum, in: ZfdA 82 (1948), S. 47–64; dies: Die literarische Form von Willirams Expositio in Cantica Cantorum, ZfdA 84 (1952/53), S. 179–197.

¹² Vitenüberarbeitungen (III): 920–1220, in BERSCHIN, Walter: Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter IV/2 (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters, Bd. XII/2), Stuttgart 2001, S. 612.

die natürlich Willirams eigenes Werk ist, seine Krönung. Sie kann geradezu als ein Musterbeispiel für die Schulerziehung der damaligen Zeit gelten.¹³

Diese „eingewirkten Reminiszenzen“ sind charakteristisch für elaborierte Heiligenviten; BERSCHIN spricht von „biblischem Hintergrundstil“,¹⁴ parallel STOTZ von „mimetischem Bibelstil“.¹⁵ Die zahlreichen Bibelstellenangaben im Apparat zur ‘Aurelius-Vita’ (Anhang 2) zeigen, wie besonders der Psalter und das Neue Testament als Assoziationshintergrund und Formulierungsanregung dienen – ein Befund, der auch auf die ‘Expositio’ zutrifft.¹⁶ Die Entfaltung schulmäßiger Rhetorik auf dem sprachlicher Formgrund der Bibel geschieht programmatisch und wird im Prolog begründet, den Williram an Wilhelm von Hirsau adressiert, von dem er den Auftrag zu einer Vita des Hirsauer Klosterpatrons erhielt und mit dem ihn ein gemeinsames Interesse an Klosterreform verband.¹⁷ Und dort wird auch die Verbindung zwischen den beiden Werken Willirams hergestellt.

Eingebunden in die Widmung wird auf das eigene große Kommentarwerk der ‘Expositio’ verwiesen, von dem Wilhelm eine verbesserte Fassung gewünscht habe: Williram verweist auf die *naenias meas quas in Cantica canticorum lusi* (3). ‘Nänien’, wie die humanistischen *lucubratiunculae* oder *nugae*, sind kein negativer Ausdruck, meinen nicht ein „müßiges Spiel“,¹⁸ sondern in der Verbindung *ludere* weisen sie auf den Anspruch des Werks hin, die biblischen *cantica* wieder als Lieder lesbar zu machen – im Kommentarwerk.¹⁹ Diese Restituierung der ursprünglichen lyrischen Form, die in der Vulgata durch die Prosaübersetzung des Hieronymus verloren ging, ist ein einmaliger Anspruch, denn sie geschieht in einer Gattung, dem Kommentarwerk, das sonst gerade von der ursprünglichen Gestalt eines Werks durch die Isolierung einzelner Partien und die „prosaische“ Unterbrechung der fiktionalen Ebene wegführt. Williram schafft durch seine an das Layout gebundene Doppelwerk, nicht nur der Separierung des Kommentars dadurch entgegenzuwirken, dass er den Kommentar von den Stimmen des Hohenlieds sprechen oder vielmehr singen lässt, sondern darüber hinaus stellt der lateinische Verstext, der Vulgataraphrase und Kommentarparaphrase in der gemeinsamen Versform integriert, die große poetische Form des „Lieds der Lieder“ wieder her. Der preziös antikisierende Ausdruck

¹³ EGGERS, Hans: Eine Aurelius-Geschichte mit Hintergründen, zuerst in: Schwäbischer Heimatbund 23/1972/1/036, wieder in: Kleine Schriften, hg. v. Herbert Backes, Tübingen 1982, S. 102–117 (zit.), S. 113f. Die Vorbildlichkeit der Reimprosastruktur Willirams zeigt sich auch daran, dass die Predigt des hl. Aurelius aus der ‘Vita’ in eine Sammlung von Musterpredigten in die Stuttgarter Handschrift HB III 47 aufgenommen wurde.

¹⁴ BERSCHIN, Biographie und Epochenstil I (Von der *Passio Perpetuae* zu den *Dialogi* Gregors des Großen), 1986, S. 71–74. Zitate und Verweise zur ‘Aurelius-Vita’ nach den Satzzeichen der zweisprachigen Ausgabe im Anhang. Dort finden sich auch ausführliche Bibelstellennachweise.

¹⁵ Peter STOTZ, Alte Sprache – neues Lied. Formen christlicher Rede im lateinischen Mittelalter (Bayerische Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte. Jahrgang 2004, Heft 7), München 2004, S. 35.

¹⁶ Vgl. das Bibelstellenverzeichnis der ‘Expositio’, S. 285–288.

¹⁷ Zu dem gemeinsamen Reformkontext von Wilhelm von Hirsau und Williram von Ebersberg vgl. LÄHNEMANN, Henrike: *concordia persanctae dilectionis*, in: Oxford German Studies 36/2 (2007), S. #–#

¹⁸ SCHRÖDER, Werner: Der Geist von Cluny und die Anfänge des frühmittelhochdeutschen Schrifttums, in: PBB 72 (1950), S. 321–386, hier S. 351, der behauptet: „Der alte Williram hat das [dass die lateinischen Verse seines Hoheliedkommentars eher ästhetisch als religiös seien] später selbst zugegeben, wenn er im Prolog seiner Vita s. Aurelii eben diese metrische Paraphrase ein müßiges Spiel nannte.“

¹⁹ *Naenia* bedeutet ursprünglich das Leichenlied, wird aber schon bei Horaz auf jedes gewöhnliche Lied oder auch Nachtgesang übertragen; damit passt es sogar zu den Nachtszenen im Hohenlied besser als der gewöhnlich und auch von Haimo von Auxerre benutzte Begriff des Epithalamium. Sprichwörtlich begegnet die Verbindung von Nänien und *ludere* im Ausdruck *id fuit naenia ludo* („dies war gleichsam der Grabgesang für den Spaß“, Georges, Lateinisch-deutsches Handwörterbuch, Bd. 2, S. 1139); das ist hier nicht gemeint, sondern Williram konstruiert in der Verbindung von Gattungsbegriff und *ludere* einen neuen poetisch-artifiziellen Anspruch.

des „Nänienspiels“ erklärt sich also aus dem Anspruch der lateinischen Verse, aber die wiederum sind nur als integraler Bestandteil des *opus geminum* lesbar. Damit steht auch die Prosa in diesem Kontext als Gegenüber zu den lateinischen Versen unter dem Anspruch, als Kunstform zu gelten – und der beste Weg zur Kunstform war die lateinische Reimprosa, wie sie in der ‘Aurelius-Vita’ vorgeführt wird.

Um das *parvissimum brevilquium*, das ihm vorlag, auf die Länge eines *libellum* zu bringen, musste Williram es buchstäblich entfalten: wie aus einem Silber- oder Goldkorn ein langer Faden gesponnen werden könne, so entwickele ein Weiser aus der knappen Kunde eine Legende (4). Die Aussagen lassen sich produktionsästhetisch lesen: Die Schilderung des Schaffensprozesses als Ausarbeitung eines zusammengeklumpten Inhalts in einen Erzählfaden ist kein triviales Auswalzen des Materials,²⁰ sondern zielt auf kunstvolle Verarbeitung in seiner rhetorischen Struktur (6). Die ausführliche Schilderung der Ausbildung des heiligen Aurelius, der von der Grammatik und dem folgenden Philosophiestudium ausgehend den Weg zur Heiligkeit über vertiefte Bibelstudien wählt (7–11), schließt an die produktionsästhetischen Vorbemerkungen an. Die idealtypische Gelehrtenvita erstellt ein Heiligenprofil, das den patristischen *confessor* als prototypischen *doctor* erscheinen lässt, für den auch der rhetorische Schmuck angemessen ist.

Die Reimprosa läuft daher nahtlos zwischen Prolog und Narratio weiter. In beiden Teilen wechseln dicht mit Reimklängen geschmückte Sätze – im Prolog besonders die beiden Rahmensätze 1 und 6, aber auch die epigrammatisch ausformulierten Sätze 4 und 5 – mit eher diskursiven Passagen (2 / 4), die nur locker über Assonanzen an den Periodenenden eine Reimprosastruktur ausbilden. Die lange Predigt des Aurelius (33–50) ist durch Vokabular, Periodenbau und Reimdichte rhetorisch vollkommen in die ‘Vita’ integriert. Auch zwischen dem gelehrten Bekenner Aurelius und dem bekennenden Gelehrten Williram wird damit inhaltliche wie formale Konkordanz dokumentiert.

Die Reimprosa hebt den Periodenbau hervor, wirkt aber auch inhaltlich strukturierend. Die Schlussformeln weisen auf theologische Konzepte, wenn etwa die Doppelnatur Christi, also der mit den Arianern strittige Punkt, durch den Reim *divinitas / humanitas* (22, 39, 41) immer wieder betont wird. Auch argumentativ stimmen so der Erzähler – in seiner Einführung der Rede des Eusebius wie des Aurelius – und der Heilige überein. Für die Predigt des Aurelius wird die Doppelformel noch um die unmittelbar im nächsten Satz folgende *aequalitas* (42) erweitert. Weist hier der Reim auf die Zusammengehörigkeit der beiden Naturen Christi, so kann der gleichläufige Periodenschluss umgekehrt auch für die strukturierte Darbietung von Gegensätzen genutzt werden: die Scheunen *dominicae salvationis* gegen den Ofen *divinae ultionis* (35).

Die Doppelfunktion des syntaktischen Schmucks und der theologischen Strukturierung, die in der ‘Vita’ durch die Reimklänge am Kolonende erreicht wird, wird in der Kommentarprosa der ‘Expositio’ analog durch die lateinischen Elemente erreicht. Da der Referenztext, die Vulgatafassung des Hohenlieds, bereits in lateinischer Prosa abgefasst war, musste für den Prosateil des *opus geminum* ein anderes Unterscheidungsmerkmal gefunden

²⁰ So EGGERS, Aurelius-Geschichte, S. 114f, der Williram als „leichtfertig“ bezeichnet, da er damit ja zugebe, alles nur ausgewalzt geschrieben zu haben; „Wilhelm von Hirsau mag dies schmunzelnd gelesen haben“ – „so menschlich sei es in dem uns so fernen Mittelalter zugegangen“.

werden; dafür trat die Volkssprache ein. Aber für den rhetorischen Schmuck, d.h. um beide Seiten des Zwillingswerk als gleich gewichtig erscheinen zu lassen, konnte Williram mit dem Rückgriff auf dogmatische lateinische Ausdrücke eine Parallelstruktur zur lateinischen Reimprosa schaffen, wie er sie im Hoheliedkommentar auch für die ‘Præfatio’ verwendet hatte. Dabei nutzt er auch Reimwörter, die in der ‘Aurelius-Vita’ eine wichtige Rolle spielen; es ist nicht weiter verwunderlich, dass die Doppelnatur Christi eine der zentralen Formeln ist, auf die immer wieder Sätze hinsteuern und dann mit entsprechenden lateinischen Klauseln beendet werden, vorzugsweise bei der Beschreibung des Geliebten durch die Braut, etwa zu Ct 5,17a (*Talis est dilectus meus*):

do ságeta íh íú síne *qualitatem*
 bêdiu *in divinitate*
 íóh *in humanitate*. (97 D2f)

Während hier beide Begriffe als Doppelformel, nur durch die deutsche Kopula getrennt, erscheinen, können sie an anderen Stellen auch als vollständige Abschlussformeln auftreten; beispielsweise zielt die gesamte Beschreibung des elfenbeinernen Bauchs, der mit Edelsteinen abgesetzt ist, auf die Dichotomie von menschlicher und göttlicher Natur ab, und wird in gleichlaufenden Formeln ausgeführt (Parallelen gesperrt hervorgehoben):

Wánte mîn *sponsus ist deus et homo* [...]

 só schêin gewísso an ímo *humana fragilitas, quæ per ventrem figuratur,*

 unte siu wás ábo *decorata caelestibus signis, quæ per saphiros designantur.* ...

 Siu wâron *distincta an ímo opera divinæ maiestatis*’

 unte *infirma humanæ necessitatis*.

 Daz ín húngerôta unte dúrsta, daz er müodêta, daz ér gecrucigot wárt’ unter erstárb,

 daz tráf *ad humanitatem*,

 daz ér tóton erquíkta, allersláhto síchetúom hêileta, úber mére mít trókkenon fúozen gienk, tûvela vertrêib,

 daz tráf *ad divinitatem*. (93 D2adefg; 4–5)²¹

Eine Textstelle, die parallel in der ‘Vita’ und in der ‘Expositio’ aufgegriffen wird, erlaubt einen fast unmittelbaren Textvergleich: Die Erziehung des Jünglings Aurelius und die Erläuterung zum Duft der Alraunen des Hoheliedkommentars nehmen jeweils Ps 67,14 auf, der vom “Schlaf zwischen den Hürden” mit der seltenen Vokabel *clerus* (Hürde) spricht, die mittelalterliche Psalterleser an den Klerus denken ließ: *si dormiatis inter medios clerus*. Diese Stelle wird von Williram in beiden Werken zu einer Positionsbestimmung genutzt: einmal des zum Heiligen heranwachsenden Aurelius, zum anderen für die als verantwortliche Rezipienten der ‘Expositio’ angesprochenen *doctores*.

In der ‘Vita’ (8) wird der Bibelvers aufgegriffen, kommentierend über das *id est* ausgeweitet und im Reim zusammengebunden. In der ‘Expositio’ (128) wird ebenfalls aus dem Klangrepertoire und Vokabular des Psalmverses gesprochen, so dass der Absatz von reimenden lateinischen Verben beschlossen wird, wenn auch der Zusammenhang eine ganz anderer ist. Es spricht die Kirche, die damit erklärt, warum die Alraunen in ihren Toren Duft verströmen (Ct 7,13a). Ganz bildlich von der Vorstellung der Tore als Kirchenportale

²¹ Weil mein Bräutigam Gott und Mensch ist..., so war an ihm zwar die *menschliche Hinfälligkeit* sichtbar, die durch den Bauch versinnbildlicht wird, sie war aber *verziert mit himmlischen Zeichen, die durch die Saphire bezeichnet werden.* ... Sie waren an ihm *voneinander abgesetzt, die Werke der himmlischen Erhabenheit und die schwachen der menschlichen Bedürftigkeit.* Dass ihn hungerte und dürstete, dass er ermüdete, dass er gekreuzigt wurde und starb, das gehörte *zu seiner menschlichen Natur*; dass er Tote auferweckte, Krankheit aller Art heilte, über das Meer mit trockenen Füßen ging und Teufel austrieb, das gehörte *zu seiner göttlichen Natur*.

ausgehend, wird gesagt, dass die Apostel und ihre Nachfolger durch den Duft ihrer Tugend die Hörer ins Innere locken:

*also dáz pomum mandragorae, quod simile est malo terrae haustum in vino,
máchet die sláffelôson dormire et requiescere,
sámo tûont doctores: eos qui laborant strepitu mundanarum rerum,
die máchent sie dormire inter medios clericos, id est inter duo testamenta, vetus et novum,
dáz sie mêr lústet divina mysteria scrutari,
quam ludis et fabulis aut turpibus cantilenis occupari. (128 D5)²²*

Hier wird deutlich, wie stark die rhythmisch-syntaktische Wahrnehmung der Prosa an den lateinischen Satzklauseln und ihrer Reimbindung hängt. Dabei sind die Mittel, mit denen Williram das Bibelzitat umformt, nicht identisch. In 128 D5 ist der Vers nur Durchgangsstadium zu der wichtigen Aussage, warum dieser theologische Schlaf notwendig ist: als Gegenmittel zu weltlicher Literatur. In der deutsch-lateinischen Kommentarprosa wird also verdeckt auch der Gebrauch der Volkssprache kritisiert, wenn sie nicht Leselyrik, sondern Aufführungssprache ist: gespielt, erzählt und unanständig gesungen. Die lateinischen Satzschlüsse reinigen die Volkssprache von diesem Makel der Weltlichkeit und erlauben es ihr, zu ihrer – laut Williram – eigentlichen Bestimmung zu finden: theologisches Vehikel und dogmatisches Gefäß zu sein. Das ist nur den genau definierten Bedingungen eines *opus geminum* denkbar, das sich als ästhetisch wie theologisch notwendige Struktur erweist.

*

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Willirams lateinisch-deutsche Kommentarprosa als eine spezifische Ausdrucksmöglichkeit innerhalb der Facetten des *opus geminum* neue Konturen durch den Vergleich mit der Reimprosa der ‘Aurelius-Vita’ gewinnt. Die Mischsprache der Prosa ist nur insofern ein „Gelehrtenjargon“, als sie spezifisch an die *doctores* gerichtet ist; aber nicht als Niederschrift einer Umgangssprache, sondern als eine mit lateinisch rhetorischem Schmuck und dogmatischer Struktur aufgewertete Kunstprosaform. Willirams lateinisch-deutsche Mischsprachlichkeit ist ein ästhetisches Experiment, das nur im Verbund mit der anderen Dichotomie, der Vers-Prosa-Gegenüberstellung, Platz hat. Die Bindung der deutsch-lateinischen Kommentarprosa an das *opus geminum* zeigt auch der Vergleich mit der Überlieferung. Die prekäre Balance deutscher Sätze mit rhythmischen lateinischen Elementen ist an den strukturellen Ort des Gegenübers zum lateinischen Verskommentar gebunden. Sobald sich das Layout auflöst, ist für die Mischsprache kein Ort mehr, sondern es wird in fast alle Handschriften, die den Text einspaltig darbieten, der Prosatext entweder deutsch oder lateinisch vereinheitlicht.

So wie niemand ein Nachfolgewerk für die ‘Expositio’ versuchte, hat Willirams Kommentarprosa in ihrer Eigenart umgekehrt auch keine eigentlichen Vorgänger innerhalb der volkssprachlichen Kulturlandschaft der Salierzeit wie der vorhergehenden Jahrhunderte. Notkers Psalmenübersetzung ist, trotz oder gerade wegen der oberflächlichen Ähnlichkeit der lateinischen Syntagmen in der deutschen Prosa, eine andere Textgattung: es handelt sich bei Williram nicht um didaktisch angelegte Übersetzungsprosa, sondern um gelehrte

²² So wie *die Frucht des Alrauns, die einem Erdapfel gleich ist, getrunken in Wein die Schlaflosen schlafen und ruhen lässt, so handeln die Lehrer: Diejenigen, die unter dem Lärm weltlicher Dinge leiden, lassen sie mitten unter Geistlichen schlafen, d. h. zwischen den beiden Testamenten, dem Alten und dem Neuen, damit sie stärker danach verlangt, die göttlichen Geheimnisse zu erforschen als sich mit Spielen und erfundenen Geschichten oder schändlichen Gesängen zu beschäftigen.*

„Kunstprosa“ als gleichberechtigtes, rhetorisch durchgeformtes *opus* gegenüber dem *carmen* der Leoniner. Die beiden Sprachen gehen ein Mischungsverhältnis ein, wie es Williram bei der Exegese von Milch und Honig für die verschiedenen Sinnebenen der Schrift erklärt.

Dîne *doctores qui per favum figurantur*,
 die vüre bringent iro *auditoribus* dén wábon *spiritualis dulcedinis ex superficie litteræ*,
 wante álso der wábo swébet in démo wáhse,
 álso íst verhólan dîu *spiritalis intellegentia in historica narratione*.
 Únter déro sélbon *doctorum* zungon'
 ist hónig únte míloh,
 wante sie die *perfectos instruunt*
 mít *spiritalis sensus dulcedine*,
 unte ábo die *infirmos auditores nutriunt*
 mít déro míliche *historialis verbi*. (66 D4f)²³

Willirams Kommentarprosa ist Programm – aber nicht für volkssprachliche Textproduktion, sondern für eine poetisch vermittelte biblische Hermeneutik. Darum wird die Volkssprache auch nicht problematisiert, sondern steht als gleichberechtigtes Ausdrucksmedium neben den Versen (P10 *in versibus et teutonica*), ist Schmuckelement, das den Text in der gleichen Weise wie die lateinischen Verse *delectabilius* macht.

²³ Deine Lehrer, die durch die Wabe verkörpert werden, vermitteln ihren Hörern die Wabe der geistlichen Süße aus dem Gehäuse der Schrift, denn so wie die Wabe im Wachs eingebettet ist, so ist das geistliche Verständnis in der schlichten Erzählung verborgen. 5 Unter der Zunge eben dieser Lehrer ist Honig und Milch, denn sie unterrichten die Vollkommenen mit der Süße des geistlichen Sinns, die schwachen Hörer nähren sie dagegen mit der Milch des schlichten Wortsinns.

Anhang: Die ‘Aurelius-Vita’ Willirams von Ebersberg

Acta Sanctorum Novembris, collecta ... a Sociis Bollandianis, Bd. 4 (9./10. November), Brüssel 1925, S. 137–141: Aurelius episcopus Riditionis (S.) Vita II.

Zur Form: Der lateinische Text ist, ohne den textkritischen Apparat, aus den Acta Sanctorum übernommen; die (Seitenzahlen) und [Abschnitte] sind in Klammern angegeben, die Satznummerierung ist neu eingeführt. Der Text ist nach den Klauseln eingeteilt, die sich durch Reim und Kursus ergeben (POLHEIM, Reimprosa, S. 55f). Neue Klauseln nach einem Reimschluss beginnen am linken Rand ohne Einzug, nicht durch Reim hervorgehobene Satzeinschnitte schließen sich mit einem Einzug an.

Zu den Fußnoten: Über die Acta Sanctorum hinaus sind nicht nur direkte Bibelzitate, sondern auch einzelne übernommene Formulierungen und Anspielungen in den Fußnoten nachgewiesen. Bibelstellen werden nach der Stuttgarter Vulgata nachgewiesen und zitiert, Willirams von Ebersberg ‘Expositio in Cantica Canticorum’ und Haimos von Auxerre ‘Commentarium’ nach unserer Ausgabe; nur die nichtbiblischen Parallelstellen sind in den Fußnoten übersetzt.

Zur Übersetzung: Die Übersetzung ist lediglich als Verständnishilfe gedacht. Die eingestreuten Bibelzitate werden, wenn ohne Sinnentstellung möglich, mit Formulierungen der Lutherbibel wiedergegeben, um den „biblischen Hintergrundstil“ (BERSCHIN, Biographie und Epochenstil I, S. 71-74) des Textes deutlich zu machen.

Prologus in vitam sancti Aurelii episcopi, cuius festum est XVIII kalendas octobris.

- 1 (S. 137) [1] Fratri dilectissimo
et in divinarum scripturarum interpretatione acutissimo
abbati Willihelmo
vermis et non homo¹
Eberesbergensis Wilram
ad omnia fraternae iussionis munia libentissimam
convivenciam.
- 2 Scio, frater et dilectissime domine, quia sapienciam tuam,
quam in divinis melodiis et computi subtilitate
sine ficcione didicisti,
absque invidencia comunicas²
et ideo, ut sapientem decet,
alios in suae artis professione tibi non impares existimas.
- 3 Unde et a me ydiota,
qui tantum casus et tempora
in divinis libris pro utilitate legencium studeo emendare,³
quasi a doctissimo scriba vis impetrare,
ut nenias meas, (S. 138) quas in Cantica canticorum lusi,⁴
emendatas debeam transmittere,
et Vitam sancti Aurelii a finibus terrae⁵ caliginosa fama

Vorrede zur Vita des hl. Bischofs Aurelius, dessen Fest am 14. September ist.

Dem hochgeschätzten Bruder, dem auch in der Auslegung der heiligen Schriften höchst scharfsinnigen Abt Wilhelm, sendet dies Williram von Ebersberg, ein Wurm und kein Mensch, als willfähigste Zustimmung zu allen Aufgaben des brüderlichen Befehls.

Ich weiß, Bruder und hochgeschätzter Herr, dass du deine Weisheit, die du in göttlichen Melodien und im Scharfsinn des Computus ohne Trug gelernt hast, auch ohne Neid mitteilst und darum, wie es dem Weisen geziemt, andere in der Ausübung ihrer Kunst dir für nicht unebenbürtig hältst.

Daher willst du auch von mir ungebildetem Menschen, der ich mich nur bemühe, Kasusreaktionen und Zeitfolgen in den göttlichen Büchern zum Nutzen der Lesenden zu korrigieren, wie von einem hochgelehrten Verfasser verlangen, dass ich meine poetischen Versuche, die ich über die Lieder der Lieder angestellt habe, kor-

¹ Ps 21,7: *ego autem sum vermis et non homo*, zitiert u.a. in der ‘Regula Benedicti’ VII 52 als 7. Grad der Demut (*Septimus humilitatis gradus*) *si omnibus se inferiorem et viliozem non solum sua lingua pronuntiet, sed etiam intimo cordis credat affectu, humilians se et dicens cum Propheta: Ego autem sum vermis et non homo, obprobrium hominum et abiectio plebis* (Ps 21,7). *Exaltatus sum et humiliatus et confusus* (Ps 87,16). *Et item: Bonum mihi quod humiliasti me, et discam mandata tua* (Ps 118,71) [Der siebte Grad der Demut ist es,... wenn man sich nicht nur mit der Zunge allen unterlegen und verachtungswürdiger bekennt, sondern auch im Innersten des Herzens davon überzeugt ist, sich demütigt und mit dem Propheten (David) spricht: “Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, eine Schande der Menschen und Auswurf des Volks. Ich bin erniedrigt, gedemütigt und beschämt.” Und weiter: “Es ist zu meinem Wohle, dass du mich gedemütigt hast, damit ich deine Gebote lerne.”].

² Sap 7,12f: *et laetatus sum in omnibus quoniam antecedebat ista sapientia et ignorabam quoniam horum omnium mater est quam sine fictione didici et sine invidia comunico et honestatem illius non abscondo.*

³ Vgl. dazu das Urteil in der ‘Præfatio’ der ‘Expositio’, P3: *Alii vero cum in divinis dogmatibus sint valentes tamen creditum sibi talentum in terra abscondentes cæteros qui in lectionibus et canticis peccant derident, nec imbecillitati eorum vel instructione vel librorum emendatione quicquam consulti exhibent.* [Andere verbergen, obwohl sie durchaus in den göttlichen Lehren bewandert sind, dennoch das ihnen anvertraute Talent in der Erde, lachen andere aus, die in den Lesungen und Gesängen Fehler machen, und lassen deren Unzulänglichkeit keinerlei Rat durch Unterweisung oder Verbesserung der Bücher zukommen.]

⁴ Vgl. dazu auch das Lob Willirams als *egregius versificator* des Epitaphs für seinen *consanguineus* Heribert von Eichstätt (Anonymus Haserensis, De episcopis Eichstetensibus, MGH SS VII 263).

compertam
et parvissimo breviliquio comprehensam
in modum libelli extendere.

- 4 Sipienti quidem possibile iudico multas ambages verborum
producere,
veluti de parvissimo argenti vel auri pondere longas et latas
lamminas cudere;
indocto vero non dico omnino impossibile,
sed valde difficile.
- 5 Sed quod impossibile est arti,
possibile est caritati.⁶
- 6 Praecipienti ergo tibi, quem medullitus diligo, libens parebo,
et ad cudendam sacrae historiae materiam,
non quidem doctam, sed tamen promptam dexteram
scripturus adhibebo.

Explicit prologus. Incipit vita

[2] Incipit vita S. Aurelii episcopi et confessoris

- 7 Igitur beatus Aurelius nobilibus et religiosis parentibus in
provincia Armenia natus,⁷
postquam domi deliciosis blandimentis ut infantilis exigit
aetas, est educatus,
litterarum studiis imbuendus a parentibus committitur
magistris grammaticae artis
et paulatim per incrementa temporis
et munere divino et naturali ingenio in cunctis perfectus
redditur studiis philosophiae.
- 8 Coepit interim docibilis adolescens inter duos cleros,
id est inter duo testamenta vetus et novum,
dulci sompno requiescere,
et a mundanarum rerum strepitu in meditatione divinae legis
delitescere.⁸
- 9 Revelatis enim oculis considerans mirabilia de lege Domini
non lector obliviosus, sed factor operis⁹
munda et immaculata religione semetipsum
aliis praebebat sanctitatis exemplum.¹⁰
- 10 Regnabat quippe in mente eius mater et custos omnium
virtutum humilitas,
quam decentes pedissequae comitabantur pax, patientia,

rigiert übermittele und die Lebensbeschreibung
des heiligen Aurelius, die von den Enden der
Erde nur in vagem Bericht in Erfahrung zu brin-
gen war und die in knappster Form zusammen-
gefasst ist, nach Art eines Büchleins ausarbeite.

Ich schätze, dass es einem Weisen möglich ist,
weitläufige Wortkaskaden hervorzubringen und
so geringste Silber- und Goldmengen zu breiten,
großen Blechen auszuschlagen; bei einem
Ungelehrten halte ich das zwar nicht für gänz-
lich unmöglich, aber doch für sehr schwierig.
Aber was der Kunst unmöglich ist, ist der Liebe
möglich.

Da der Auftrag ja von dir, dem ich herzlich zu-
getan bin, kommt, werde ich bereitwillig gehor-
chen, und werde, um den Stoff der heiligen Ge-
schichte auszuarbeiten, eine freilich nicht ge-
lehrte, aber doch bereitwillige Rechte zum
Schreiben ansetzen.

Der Prolog endet. Die Vita beginnt

Es beginnt die Vita des heiligen Bischofs und
Bekenners Aurelius.

Der selige Aurelius wurde von edlen und from-
men Eltern in der Provinz Armenien geboren,
dann, nachdem er daheim mit sanften Schmei-
cheleien, wie es das Kindesalter erfordert, auf-
gezogen worden war, von den Eltern den
Grammatiklehrern anvertraut, um in den grund-
legenden Studien unterwiesen zu werden, und,
als er im Laufe der Zeit durch göttliche Gabe
wie durch angeborenen Verstand allmählich
darin sich vervollkommnet hatte, Philosophiestu-
dien übergeben.

Inzwischen begann der gelehrige Jüngling zwi-
schen zwei Hürden, das heißt zwischen den bei-
den Testamenten, dem alten und dem neuen, in
süßem Schläfe zu ruhen und sich vor dem Lärm
der weltlichen Dinge in der Betrachtung des
göttlichen Gesetzes zu verbergen.

Denn nachdem ihm bei der Betrachtung der
Wunder an dem Gesetz des Herrn die Augen
geöffnet worden waren, bot er, nicht ein ver-
gesslicher Leser, sondern als Täter des Werks,
durch reinen und unbefleckten Gottesdienst an-
deren ein Heiligkeitsbeispiel dar.

In seinem Geiste herrschte ja Demut, die Mutter
und Wächterin aller Tugenden, die als gezie-
mende Dienerinnen Frieden, Geduld, Langmü-

⁵ Is 24,16: *a finibus terrae laudes audivimus gloriam iusti.*

⁶ I Cor 13,7: [*caritas*] *omnia suffert omnia credit omnia sperat omnia sustinet.*

⁷ Die Begriffe *beatus* und *sanctus* werden unterschiedslos für Heilige und hervorragende Menschen gebraucht. Zu *Igitur* als „Eingangssignal“ in der Hagiographie vgl. BERSCHIN, Biographie und Epochenstil V, S. 87.

⁸ Ps 67,14: *si dormiatis inter medios cleros* [...]. Vgl. auch 'Expositio' 128 D5d-j: ...*sámo tũont doctores: eos qui laborant strepitu mundanarum rerum, die máchent sie dormire inter medios cleros, id est inter duo testamenta, vetus et novum, ...* [...so handeln die Gelehrten: diejenigen, die unter dem Lärm weltlicher Dinge leiden, lassen sie mitten unter Hürden schlafen, d.h. zwischen den beiden Testamenten, dem alten und dem neuen].

⁹ Ps 118,18: *revela oculos meos et considerabo mirabilia de lege tua*; Iac 1,25: *qui autem perspexerit in lege perfecta libertatis et permanserit non auditor obliviosus factus sed factor operis.*

¹⁰ Iac 1,27: *religio munda et immaculata apud Deum et Patrem.*

- longanimitas,
bonitas, benignitas, mansuetudo, largitas, continentia, castitas.
- 11 Per omnes ergo ecclesiastici ordinis gradus ex praecepto seniorum ascendens, dignus sacerdotio ab omnibus iudicatur.
- 12 Postremo ipse quidem totis viribus renitens, sed tamen consensu populi victus et decretis antiquorum pontificum oboediens in Rediciana civitate pontifex ordinatur.¹¹
- 13 Post susceptam autem pastoralis curae sollicitudinem prioris conversationis nullo modo amittens consuetudinem, nulli se praeferebat, nisi qui forte divinis legibus contrarius erat, et exemplo summi pontificis Iesu Christi,¹² quae faciebat haec et docebat.
- 14 Lucebat in vultu eius sapientia¹³ omnium motuum interioris hominis moderatrix prudentissima nec alius gestus erat corporis, quam quem ratio magistra intus composuisset in archano pectoris, Petri apostoli monitis parens, non dominans in clero sed forma factus gregi dominico¹⁴ irreprehensibilem se in omnibus exhibebat,¹⁵ et occulta dedecoris abdicans,¹⁶ nec humanis laudibus inhians, soli cordis inspectori placere cupiebat¹⁷ ad exteriora subiectis providenda cum Martha frequenti ministerio satagebat congruis item temporibus ad pedes Domini auditurus verbum illius cum Maria residebat.¹⁸
- 15 Dioecesim autem suam secundum patrum consuetudinem et canonum exactionem perlustrans, et iniquorum detestanda et christianae religioni crimina perscrutans contraria, in auditorum cordibus vitia eradicabat, virtutes plantabat; quia sermo eius ita erat sapientiae sale conditus,¹⁹ ut omni sexui, omni aetati, omni professioni videretur contemperatus.
- 16 [3] Per idem tempus Arriana haeresis, quae a detestando Arrio auctore initium sumens Filium Patre minorem asserebat, in tantum praevaluerat

tigkeit, Güte, Freundlichkeit, Sanftmütigkeit, Freigebigkeit, Enthaltbarkeit und Keuschheit begleiteten.

Bei seinem Aufstieg durch alle Stufen der kirchlichen Ordnung nach der Vorschrift der Alten wurde er also von allen für würdig für das Pries-teramt gehalten.

Endlich wurde er, obwohl er selbst sich ja mit allen Kräften widersetzte, schließlich doch, vom übereinstimmenden Willen des Volks besiegt und den Beschlüssen der alten Bischöfe gehorchend, in der Stadt Rediciana als Bischof eingesetzt.

Nachdem er die Bürde des Hirtenamts übernommen hatte, gab er die Sorgfalt seines früheren Umgangs in keiner Weise auf und stellte sich über niemanden als den, der sich etwa göttlichen Gesetzen widersetzte; nach dem Beispiel des höchsten Bischofs, Jesus Christus, lehrte er auch, was er tat.

Sein Angesicht erleuchtete Weisheit, die klügste Lenkerin aller inneren Regungen des Menschen, und es gab keine andere Gebärde seines Körpers als die, die Vernunft als Lehrerin im Geheimen der Brust anordnete; den Ermahnungen des Apostels Petrus gehorchend, herrschte er nicht in der Hürde, sondern wurde zum Vorbild der Herde des Herrn und zeigte sich allen gegenüber untadelig; die heimliche Schande mied er, nach menschlichen Lobesworten gierte er nicht und begehrte allein dem, der die Herzen kennt, zu gefallen; er machte sich viel zu schaffen, um den ihm Anvertrauten mit äußeren Dingen zu dienen, setzte sich aber mit Maria zu angemessenen Zeiten dann wieder zu den Füßen des Herrn, um seiner Rede zuzuhören.

Seine Diözese durchwanderte er, dem Brauch der Väter und der Forderung der Regeln folgend, und untersuchte die verabscheuungswürdigen und gegen den christlichen Gottesdienst gerichteten Verbrechen der Ungerechten; damit riss er die Laster aus den Herzen der Zuhörer und pflanzte Tugenden hinein; denn seine Rede war so mit dem Salz der Weisheit gewürzt, dass er von jedem Geschlecht, von jedem Alter und von jedem Stand als maßvoll beurteilt wurde.

Zu dieser Zeit errang die arianische Häresie, die, ausgehend von Arius, ihrem verabscheuungswürdigen Urheber, den Sohn dem Vater geringer erachtete, so sehr die Oberhand, dass die Kaiser

¹¹ Die Amtsbezeichnungen *pontifex*, *episcopus* und *praesul* werden im ganzen Text synonym gebraucht.

¹² Hbr 4,14: *habentes ergo pontificem magnum qui penetraverit caelos Iesum Filium Dei teneamus confessionem.*

¹³ Eccl 8,1: *sapientia hominis lucet in vultu eius et potentissimum faciem illius commutavit.*

¹⁴ I Pt 5,2f: *pascite qui est in vobis gregem Dei ... neque ut dominantes in cleris sed formae facti gregi.*

¹⁵ I Tim 3,2: *oportet ergo episcopum irreprehensibilem esse.*

¹⁶ II Cor 4,2: *sed abdicamus occulta dedecoris non ambulantes in astutia.*

¹⁷ Prv 24,12: *qui inspector est cordis ipse intellegit [...] reddetque homini iuxta opera sua.* Rm 8,27: *qui autem scrutatur corda scit quid desideret Spiritus.*

¹⁸ Lc 10,39f: *et huic erat soror nomine Maria quae etiam sedens secus pedes Domini audiebat verbum illius. Martha autem satagebat circa frequens ministerium.*

¹⁹ Col 4,6: *sermo vester semper in gratia sale sit conditus ut sciatis quomodo oporteat vos unicuique respondere.*

- ut imperatores Constantinus iunior, Constantius et Constans et ceteri optimates regni iniquae parti fauerent et catholicos sacerdotes ceterosque verae fidei sectatores minis, terroribus et proscriptionibus ad consensum malignitatis urgerent, nec solum in Italia sed fere in omnibus mundi partibus veri christiani contemptui et derisui habebantur; quod corde credebant ore loqui non audebant, digitum ori prae timore imperatorum imponebant, nisi soli qui rerum amissiones, exilia et ipsius vitae dispendia pro fide catholica parvi pendebant.
- 17 Verumtamen sancta romana ecclesia cui tunc praeerat papa Liberius, vir per omnia doctrina et opere apostolico inconcussus, perstitit in hoc articulo dirae persecutionis, utpote fundatus super petram apostolicae confessionis, cui etiam portae inferi nunquam praevalerent iuxta firmitatem dominicae promissionis.²⁰
- 18 Nam per Dei providentiam procella nequissimi erroris sedata et verae fidei serenitate patefacta,²¹ sub eodem papa Liberio post aliquantum temporis spatium universo mundo facta est catholicae et apostolicae fidei reconciliatio.
- 19 Ex praecepto igitur imperatorum collecto concilio in urbe Mediolanensi, cogebantur catholici episcopi per cyrographa, ut in synodalibus decretis fieri solet, Arrianis assentiri.
- 20 [4] Inter eos autem qui, vi coacti ne proscriptiones et exilia paterentur ab imperatoribus, assensum Arrianis praebuerunt suis subscriptionibus, etiam ipse Mediolanensis episcopus Dionisius per cyrographum assensum praebuit, quamvis invitus.
- 21 Adveniens autem venerabilis senex Eusebius Vercellensis episcopus, qui nondum ibi erat, cum cognovisset quia Dionisius Arrianis consenserat,
- Konstantin der Jüngere, Constantius und Constans und andere Aristokraten des Reichs die ungerechte Seite begünstigten und die katholischen Priester und die übrigen Anhänger des wahren Glaubens mit Drohungen, Schrecken und Vorschriften zur Übereinkunft mit der Bosheit drängten; nicht nur in Italien, sondern fast in allen Teilen der Welt ernteten die wahren Christen Verachtung und Spott. Was sie mit dem Herzen glaubten, wagten sie mit dem Mund nicht zu sagen und legten den Finger auf den Mund aus Angst vor den Kaisern – außer denen, die Besitzverlust, Exil und das Opfer ihres eigenen Lebens für den katholischen Glauben für gering achteten.
- Die heilige römische Kirche, der damals Papst Liberius vorstand, ein Mann, der in der ganzen Lehre und im apostolischen Werk unerschütterlich war, hielt gleichwohl in dieser Zeit schrecklicher Verfolgung stand, denn sie war auf den Felsen apostolischen Bekenntnisses gegründet, den selbst die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen, wie es der Herr fest verheißen hatte. Denn nachdem durch die Vorhersehung Gottes der Sturm des höchst verwerflichen Irrtums gestillt und das heitere Wetter des wahren Glaubens offenbar geworden war, wurde unter diesem Papst Liberius nach einer gewissen Zeitspanne in der ganzen Welt die Wiederherstellung des katholischen und apostolischen Glaubens erreicht.
- Nachdem also auf Befehl der Kaiser ein Konzil in der Stadt Mailand versammelt worden war, wurden die katholischen Bischöfe, wie es in Synoden bei Beschlüssen zu geschehen pflegt, gezwungen, mit ihrer Unterschrift den Arianern zuzustimmen.
- Unter denen aber, die aus Zwang, um nicht durch die Kaiser Ächtung und Exil erleiden zu müssen, mit ihren Unterschriften den Arianern ihre Zustimmung gaben, gab auch der Mailänder Bischof selbst, Dionysius, mit der Unterschrift seine Zustimmung, wenn auch ungerne.
- Als aber bei seiner Ankunft der verehrungswürdige greise Bischof Eusebius von Vercelli, der vorher nicht dort gewesen war, erfahren hatte, dass Dionysius mit den Arianern übereinge-

²⁰ Mt 16,18: *et ego dico tibi quia tu es Petrus et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam et portae inferi non praevalerunt adversum eam*; vgl. ‘Expositio’ 139 D2 (*Vox Christi*): *Swie dräte dér persecutorum minae wären, ünte swie listeklich iro blandimenta wären, sie ne móhton íedoh in mínen hóldon dáz für ünte dáz érnost míner mínnon irléskan, nóh ne múgen sie vón der státekhéite dés gelóuben concutere, wánte sie supra petram, id est super me sint fundati.* [Wie stark auch die *Drohungen der Verfolger* und wie raffiniert ihre *Täuschungen* waren, sie konnten doch nicht in den mir Zugeneigten das Feuer und die Kraft meiner Liebe erlöschen, noch können sie deren Beständigkeit im Glauben *erschüttern*, weil sei *auf den Felsen, d.h. auf mich gegründet* sind.] ‘Expositio’ 142, D2a (*Vox Ecclesiae*): *Vesti múra bín ích Ecclesia de gentibus, wánt ích supra firmam petram id est super fidem sponsi bín aedificata’...* [Eine feste Mauer bin ich, *die Kirche aus den Heiden*, weil ich *auf festem Felsen, d.h. auf dem Glauben an meinen Bräutigam gebaut ...* bin.] Rm 4,16 *ideo ex fide ut secundum gratiam ut firma sit promissio omni semini.*

²¹ Vgl. die Erzählung von der Sturmstillung Mc 4,37–40 par (*facta est procella magna*) und ‘Expositio’ 39 D4c: *...so íst kúman díu hêiter des hêiligen gelóuben úber álle díe wêrld.* [...und es ist das heitere Wetter des heiligen Glaubens über alle Welt gekommen.] Haimo zur Stelle (Ct 2,11b): *serenitas verae fidei in mundum resplenduit,...* [...und das heitere Wetter des wahren Glaubens seinen Widerschein in die Welt gegeben hat.]

- coepit ruinae eius compati,
et si quod esset ereptionis remedium subtiliter praemeditari.
- 22 Cum ergo in synodo
quaestiones exorirentur de fide sanctae Trinitatis,
ventum est ad locum in quem capitaliter nitebatur arrianae
falsitatis assertio,
ubi Dominus in evangelio (S. 139) ait:
„Pater maior me est,²²
non quidem loquens de divinitate,
sed de assumpta humanitate.
- 23 Hic Eusebius arrepta occasione:
„Cum vos,“ inquit, „o Arriani proceres,
maiolem Filio Patrem asseratis,
cur non et apud homines hoc observatis?
- 24 Cur mihi in assentiendi cyrographo
filium meum Dionisium praetulistis?
- 25 Canos multi temporis
precor ne spernatis.
- 26 Delete eius cyrographum,
ut ego pro reverentia aetatis subscriptionis teneam prioratum,
iste vero qui iunior est tempore,
posterior etiam subsequatur in subscriptione.“
- 27 Cumque hoc Arriani pro suae partis favore dictum putarent,
mox cyrographum Dionisii gratulantes deleverunt,
et ab Eusebio ut prior ipse subscriberet quasi cum reverentia
exegerunt.
- 28 Tunc ille seria fronte:
„Nec ipse,“ inquit, „errori vestro communico,
nec vobis filium meum Dionisium communicare permitto.“
- 29 Videntes autem Arriani perfidiam suam delusam,
felle amaritudinis commoti, manus continere non potuerunt,²³
sed resupinum venerandum senem Eusebium pedibus
a summo scalarum usque ad imum,
item ab imo usque ad summum,
novem vicibus traxerunt, canina eum rabie lacerantes
et, si eis consentire vellet, sciscitantes.
- 30 Quem cum tot iniuriis affectionibus ad consentiendum
emollire non potuissent,
in ergastulo eum recludentes,
et nullum de suis ei ministrare permittentes,
septem diebus pane tribulationis et aqua angustiae illum
sustentaverunt,²⁴
deinde per mandata imperatorum in Aegyptum exilio eum
destinarunt,
Dionisium vero Mediolanensium episcopum,
quem Eusebius arte divina ab eorum segregavit perfidia,
omni circumvenientes astutia,
postquam item ad consensum nullo modo pertrahere
potuerunt,
in civitatem Armeniae Redicianam,

kommen war, begann er, Mitleid mit seinem Fall zu haben, und scharfsinnig darüber nachzudenken, ob es ein Mittel zum Entkommen gäbe.

Als sich also in der Synode Fragen zum Glauben an die heilige Dreifaltigkeit ergaben, kam man zu dem Punkt, auf dem die Behauptung der arianischen Unwahrheit vornehmlich beruhte, dort, wo der Herr im Evangelium sagt: „Der Vater ist größer als ich“, dabei nicht von der Göttlichkeit sprechend, sondern von der angenommenen menschlichen Gestalt.

An dieser Stelle ergriff Eusebius die Gelegenheit und sagte: „Wenn ihr, o ihr vornehmsten Arianer, bestätigt, dass der Vater größer als der Sohn ist, warum beachtet ihr dies nicht auch bei den Menschen?

Warum zogt ihr mir bei der Zustimmung durch Unterschrift meinen Sohn Dionysius vor?

Das graue Haar des hohen Alters, bitte ich, möge ihr nicht verachten.

Löscht seine Unterschrift, damit ich, aus Ehrfurcht vor dem Alter, den Vortritt bei der Unterzeichnung erhalte, er aber, jünger an Jahren, folge auch später mit der Unterzeichnung.“

Weil die Arianer glaubten, er hätte dies zur Begünstigung ihrer Seite gesagt, löschten sie alsbald die Unterschrift des Dionysius freudig aus und forderten, gleichsam aus Achtung, von Eusebius, dass er als erster unterschreibe.

Da sagte jener mit ernster Stirn: „Ich habe nicht an eurem Irrtum teil, noch erlaube ich euch, dass mein Sohn Dionysius daran teilnimmt.“

Als die Arianer sahen, dass ihre Treulosigkeit verspottet wurde, wurden sie von bitterer Galle bewegt und konnten ihre Hände nicht zurückhalten, sondern schleppten neun mal den verehrungswürdigen greisen Eusebius an den Füßen von der Höhe der Treppe bis nach ganz unten und umgekehrt von ganz unten bis nach ganz oben, ihn tollwütig misshandelnd und ihn bedrängend, ob er ihnen zustimmen wolle.

Als sie ihn mit so frevelhafter Behandlung nicht zur Zustimmung bewegen konnten, warfen sie ihn in den Kerker, erlaubten niemandem von den Seinen, ihm zu helfen und speisten ihn sieben Tage mit Brot der Trübsal und Wasser der Angst; darauf schickten sie ihn auf Befehl der Kaiser in das Exil nach Ägypten; Dionysius aber, den Bischof von Mailand, den Eusebius mit göttlicher Kunst von ihrem Irrglauben entfernt hatte, verbannten sie, nachdem sie ihn ebenfalls, obwohl sie ihn mit jeder Art von Verschlagenheit umgaben, in keiner Weise zur Zustimmung hatten bringen können, durch die öffentlichen Likatoren ins Exil in die armenische

²² Io 14,28: *vado ad Patrem quia Pater maior me est*; s.u. Satz 38, wo der Text vollständig zitiert wird.

²³ Vgl. das Urteil über den Zauberer Simon (Acta 8,23), der *in felle amaritudinis et obligatione iniquitatis* ist; *manum continere* ist eine Wendung aus dem biblischen Übersetzungslatein, vgl. z.B. II Sm 24,16: *ait angelo percutienti populum sufficit nunc contine manum tuam*.

²⁴ I Rg 22,27, Gefangennahme des Propheten Micha, der den Misserfolg vorhergesagt hat: *haec dicit rex mittite virum istum in carcerem et sustentate eum pane tribulationis et aqua angustiae*.

- cuius praesul erat Aurelius,
per lictores publicos exilio relegaverunt.
- 31 [5] Cuius adventum et causam adventus cum praesul idem
agnovisset,
quasi vir catholicus catholico confessori gratulabundus
occurrit,
et cum se ulnarum strinxissent amplexibus,
largis ora rigaverunt fletibus.²⁵
- 32 Itaque duo doctissimi viri ad alterutrum conferentes
subtilitatem legis Dei,
prophetiae videlicet et evangelii,
ad praecavendum Arrianae haeresis virus,
divinis undique fultam testimoniis exhortationem
luculentam scriptis composuere,
quam beatus Aurelius per proprietatem Armeniae lingua
convocata populi multitudine decentissime edidit.
- 33 [6] Erectis igitur omnium auribus ad audiendum:²⁶
„Audistis,“ inquit, „fratres carissimi, ex lectione evangelica²⁷
bono semini quod seminavit pater familias ab inimico homine,
dum dormirent homines, superseminata zizania,
et in bono semine filios lucis,
in zizaniis filios tenebrarum²⁸ cognovistis ex interpretatione
divina.²⁹
- 34 Ecce, ut veritas dixit, florentem per totum mundum
christianae fidei segetem,
Arrianae haereseos zizania maculant,
quia prava eorum dogmata,
quibus minorem Patre Filium Dei asseverant,
ex pessima radice orta passim male pullulant.
- 35 Sed nolite timere, quia et manipulis tritici
quod de bono semine natum est,
parata sunt horrea dominicae salvationis,
et fasciculis zizaniorum paratus est caminus divinae ultionis.³⁰
- 36 Radicem tamen iniquitatis eorum considerate.

Stadt Rediciana, deren Bischof Aurelius war.

Als derselbe Bischof dessen Ankunft und den Grund der Ankunft vernommen hatte, lief er als katholischer Mann dem katholischen Bekenner entgegen, um ihn zu beglückwünschen, und nachdem sie einander in die Arme geschlossen hatten, benetzten sie ihre Gesichter mit Tränenströmen.

Daher trugen die zwei hoch gelehrten Männer jeder dem anderen die Feinheit des Gesetzes Gottes, nämlich der Weissagung und des Evangeliums, vor und verfassten zum Schutz vor dem Gift der arianischen Häresie eine in jeder Hinsicht auf göttliche Zeugnisse gestützte glänzende Ermahnung in Schriftform, die der selige Aurelius im Idiom der armenischen Sprache der zusammengerufenen Menge des Volks höchst angemessen vorbrachte.

Nachdem also aller Ohren auf das zu Hörende hin gekehrt waren, sprach er: „Ihr habt gehört, teuerste Brüder, aus der Evangelienlesung, dass unter den guten Samen, den der Familienvater gesät hat, von einem feindlichen Menschen, während die Leute schliefen, Unkraut gesät wurde, und ihr erkennt in dem guten Samen die Kinder des Lichts, im Unkraut die Kinder der Finsternis aus der göttlichen Auslegung.

Seht, wie die Wahrheit gesagt hat: das auf der ganzen Welt blühende Saatfeld des christlichen Glaubens befleckt das Unkraut der arianischen Häresie, weil deren verderbliche Lehren, durch die sie behaupten, dass der Sohn Gottes geringer als der Vater sei, aus schlechtesten Wurzel aufgegangen, allenthalben übel austreiben.

Fürchtet euch dennoch nicht, weil für die Garben des Weizens, der aus dem guten Samen hervorgegangen ist, Scheunen der göttlichen Erlösung bereit sind, und für die Bündel des Unkrauts ist der Feuerofen göttlicher Rache bereit.

Bedenkt jedoch die Wurzel ihres unbilligen An-

²⁵ Die Begegnung Esaus mit Jacob hat ähnliche Züge (Gn 33,4: *currens itaque Esau obviam fratri suo amplexatus est eum stringensque collum et osculans flevit.*)

²⁶ Vgl. den Vortrag des Gesetzes vor dem jüdischen Volk durch Esra, Nem 8,3: *et legit in eo aperte [...] in conspectu virorum et mulierum et sapientium et aures omnis populi erant erectae ad librum.*

²⁷ Mt 13,24–30: *aliam parabolam proposuit illis dicens simile factum est regnum caelorum homini qui seminavit bonum semen in agro suo 25 cum autem dormirent homines venit inimicus eius et superseminavit zizania in medio tritici [...] 28 et ait illis inimicus homo hoc fecit [...].*

²⁸ Vgl. die ‘Expositio’ zu Cedar 9 D2: Mit Cedâr sint filii tenebrarum bezêichenet, von dén ih mih chlâgon. Abe dõh swîese ih mit *persecutionibus et aerumnis* von ín gequélet sî, ih habo dõh wâtliche *in virtutibus* unte bidiú wîrdig bín *visitatione et inhabitatione veri pacifici, id est Christi*. [Mit Kedar sind die Söhne der Findersternis gemeint, derentwegen ich Klage führe. Wie sehr ich aber auch durch ihre *Verfolgungen und Beschwerden* gequält bin, habe ich doch Schönheit *in Tugenden* und bin daher würdig *des Besuchs und des Aufenthalts des wahren Friedensstifters, d.h. Christi*.]

²⁹ Mt 13,36–39a: *accesserunt ad eum discipuli eius dicentes dissere nobis parabolam zizaniorum agri 37 qui respondens ait qui seminat bonum semen est Filius hominis 38 ager autem est mundus bonum vero semen hii sunt filii regni zizania autem filii sunt nequam 39 inimicus autem qui seminavit ea est diabolus.*

³⁰ Mt 13,39a–43: *mensis vero consummatio saeculi est messores autem angeli sunt 40 sicut ergo colliguntur zizania et igni conburuntur sic erit in consummatione saeculi 41 mittet Filius hominis angelos suos et colligent de regno eius omnia scandala et eos qui faciunt iniquitatem 42 et mittent eos in caminum ignis ibi erit fletus et stridor dentium 43 tunc iusti fulgebunt sicut sol in regno Patris eorum qui habet aures audiat.*

- 37 Quia enim diabolus male interpretatur scripturas,
filii etiam eius ad dampnationis suae cumulum
pervertere non metuunt
evangelii sententias apertas et puras.
- 38 Domino namque in ipso passionis articulo ad discipulos
dicente:
„Si diligeretis me, gauderetis utique,
quia ad Patrem vado, quia Pater maior me est.“³¹
- 39 Ipsi hanc minorationem eum affirmant retulisse ad illam,
in qua Patri est semper aequalis, divinitatem;
quam utique omnibus verae fidei filiis luce clarius constat
pertinere ad assumptam humanitatem.
- 40 Sed quia nemo fit haereticus nisi contentione,
propter pertinaciam suam non merentur penetrare
duas in Christo naturas divinitatis et humanitatis.
- 41 Nos autem qui fideles sumus,
duas in Christo naturas confitemur,
aequalem illum Patri credentes in divinitate,
minorem in humanitate.³²
- 42 Nam de divinitatis aequalitate
primus sacrorum librorum scriptor Moyses testatur:
„In principio,“ inquit, „fecit Deus coelum et terram.“³³
- 43 Principium itaque appellans Filium Dei,
secundum probabile testimonium evangelii
quia Iesus, cum quis esset interrogaretur a turbis,
respondit: „Principium, qui et loquor vobis.“³⁴
- 44 Ipsa etiam Dei sapientia in libro Salomonis aequalem Patri
profitetur substantiam suam:
„Ego,“ inquit, „sapientia ex ore Altissimi prodivi
primogenita ante omnem creaturam.“³⁵
- 45 Iohannes item in initio evangelii sui:
„In principio“, inquit, „erat Verbum etc.
omnia per ipsum facta sunt,“³⁶
discretas utique personas genitoris et geniti,
sed unam utriusque testificans substantiam,
iuxta quod idem Filius Dei in eiusdem evangelii loquitur
sequentibus:
„Ego et Pater unum sumus.“³⁷
- 46 Cum autem Paulus verissime protestetur
Christum Dei virtutem et Dei sapientiam,³⁸
quis non Arrianorum minorem Patre Filium blasphemantium

spruchs.

Weil nämlich der Teufel die Schriften falsch auslegt, fürchten sich auch seine Kinder zum Übermaß ihrer Verdammung nicht, die reinen und klaren Sätze des Evangeliums zu verdrehen. Denn der Herr selbst sagte zum Zeitpunkt seines Leidens zu seinen Jüngern: 'Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe, denn der Vater ist größer als ich.'

Daher behaupten sie, dass er diese Unterordnung auf die Göttlichkeit bezogen habe, in der er dem Vater immer gleich ist, von der natürlich allen Kindern des wahren Glaubens klarer als Licht ist, dass sie sich auf die angenommene menschliche Gestalt bezieht.

Da aber niemand Häretiker wird außer aus Vorsatz, verdienen sie aufgrund ihrer Verstocktheit nicht, die zwei Naturen in Christus, die göttliche und menschliche, zu durchdringen.

Wir jedoch, die rechtgläubig sind, bekennen zwei Naturen in Christus, weil wir glauben, dass er dem Vater in der Gottheit gleich, in seiner menschlichen Gestalt jedoch geringer ist.

Denn die Gleichheit der Göttlichkeit bezeugt Moses als erster Autor heiliger Bücher, wenn er sagt 'Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde' und damit den Sohn Gottes als Anfang bezeichnet, nach dem bewährten Zeugnis des Evangeliums, weil Jesus, als er vom Volk gefragt wurde, wer er sei, antwortete: 'Ich, der ich auch zu euch rede, bin der Anfang.'

Im Buch Salomo hingegen bekennt die göttliche Weisheit selbst, dass sie dem Vater in der Substanz gleich sei: 'Ich', sagt sie, 'die Weisheit, bin aus dem Munde des Allerhöchsten hervorgegangen, die Erstgeburt vor aller Kreatur.'

Johannes sagt ebenso zu Beginn seines Evangeliums: 'Im Anfang war das Wort ... alle Dinge sind durch dasselbe gemacht,' und bezeugt, dass die Personen des Erzeugers und Erzeugten natürlich getrennt sind, aber eine Substanz für beide ist, so wie eben der Sohn Gottes im gleichen Evangelium mit den folgenden Worten spricht: 'Ich und der Vater sind eins.'

Da aber Paulus höchst aufrichtig Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit bekennt, wer würde nicht die den Sohn als geringer dem Vater

³¹ Io 14,28 (s.o. Satz 22).

³² Vgl. die Formulierung der Zwei-Naturen-Lehre in der 'Expositio' 88 D2-4: *Mín sponsus^d ér íst deus et homo. In humanitate íst ér ôuh minor patre, vóna dánnan íst pater^d sín hõibet; álsó daz góld praecellit állersláhte gesmíde, sámo úber triffet bonitas patris^d omnem bonitatem creaturarum^d sive angelorum^d sive hominum. In divinitate so íst mín sponsus unicus patris, per humanitatem gewérdéta er brúoder unte swéster hában, ... [Mein Bräutigam ist Gott und Mensch. In seiner menschlichen Natur ist er auch geringer als der Vater, daher ist der Vater sein Haupt. So wie das Gold jegliches Metall übertrifft, so übertrifft die Güte des Vaters jede Güte der Geschöpfe, seien es Engel oder Menschen. In seiner göttlichen Natur, da ist mein Bräutigam des Vaters Einziger; durch seine menschliche Natur erwies er als Gnade, Brüder und Schwestern zu haben, ...]*

³³ Gn 1,1: *in principio creavit Deus caelum et terram.*

³⁴ Io 8,25: *dicebant ergo ei tu quis es dixit eis Iesus principium quia et loquor vobis.*

³⁵ Ecl 24,5: *ego ex ore Altissimi prodivi primogenita ante omnem creaturam.*

³⁶ Io 1,1-3a.

³⁷ Io 10,29f.

³⁸ I Cor 1,24f.

- detestetur et abhominetur impudentiam?
- 47 Quis potentum huius saeculi aequanimiter ferre credatur, si quis ipsum quidem illustrem, fortem et prudentem protestans, sapientiam illius ipso minorem profiteatur?
- 48 Et ut visibili utamur exemplo, quis intendens rotam solis si splendorem eius minorem ipso sole fateatur, insanus ab omnibus non dicatur, cum utique nec (S. 140) videri nec agnosci possit rota solis nisi per lumen splendoris.
- 49 Igitur cum ipsa veritas, et omnes eiusdem veritatis testes, aequalem in divinitate substantiam confirmant Patris et Filii, vos, charissimi, Arrianam haeresim, et omnes haereses quae detrahunt Verbo veritatis fugite, abhorrete et detestamini, memorantes apostoli Pauli sententiam: „Quia oportet haereses esse, ut et his qui probati sunt, manifesti fiant.“³⁹
- 50 Et si araneae telas suas texuerunt, et si verba impiorum ad tempus praevaluerunt, stante in apostolicae confessionis petra sancta Romana Ecclesia, publicae confusionis et divinae ultionis poenas cito sustinebunt.
- 51 Quodsi proscriptiones, exilia et tormenta pati contigerit catholicae fidei sectatores, omnis tamen qui perseveraverit usque in finem hic salvus erit,⁴⁰ quia et dominus Iesus Christus Dei Filius non praesentis sed futurae vitae gaudia promisit suis fidelibus.⁴¹
- 52 [7] Postquam talibus doctrinae caelestis exhortationibus,⁴² adversus diabolicae deceptionis argumenta, a beato Aurelio premunita est sancta orientalis ecclesia, fere omnes in eadem regione verae fidei cultores ad ipsum et ad sanctum Dionisium confluebant, spiritibus immundis vexatos et omnis generis infirmos ob spem sanitatis ad eos deferentes.⁴³

lästernden Arianer verachten und deren Schamlosigkeit verabscheuen?

Wer von den Mächtigen dieser Welt würde wohl gleichmütig ertragen, wenn jemand bekennte, er selbst sei edel, stark und klug, aber seine Weisheit für ihm unterlegen erklärt?

Um ein einleuchtendes Beispiel zu gebrauchen: Wer, wenn er das Sonnenrad betrachtet, behauptete, ihr Schein sei geringer als die Sonne selbst, würde der nicht von allen unsinnig genannt werden, weil das Sonnenrad natürlich weder gesehen noch erkannt werden kann außer durch das Licht des Scheins.

Folglich, weil die Wahrheit selbst und alle Zeugen derselben Wahrheit in der Göttlichkeit die gleiche Substanz des Vater und des Sohnes bestätigen, flieht, verabscheut und verflucht, meine Liebsten, die arianische Häresie und alle Häresien, die von dem Wort der Wahrheit ablenken, eingedenk des Worts des Apostels Paulus: 'Denn es müssen Parteien sein, auf dass die, so rechtschaffen sind, durch sie auch offenbar werden.'

Auch wenn sie ihre Spinnennetze gesponnen haben und die Worte der Gottlosen für einige Zeit die Oberhand hatten, werden sie, solange die römische Kirche auf dem Felsen des apostolischen Bekenntnisses steht, bald auch für die öffentliche Verwirrung Strafen göttlichen Zorns ertragen müssen.

Wenn es den Anhängern des katholischen Glaubens auch widerfährt, Ächtung, Exil und Foltern zu erleiden, wird doch jeder, der bis ans Ende beharrt hat, gerettet werden, weil der Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, auch nicht die Freude des gegenwärtigen, sondern des zukünftigen Lebens seinen Getreuen versprochen hat.“

Nachdem also mit solchen Ermahnungen himmlischer Lehre die heilige Ostkirche gegen die Behauptungen des teuflischen Betrugs durch den seligen Aurelius gefestigt worden war, liefen fast alle Anhänger der wahren Religion in derselben Gegend zu ihm und dem heiligen Dionysius und brachten die von unsauberen Geistern gepeinigt waren und Kranke aller Art zu ihnen

³⁹ I Cor 11,19: *nam oportet et hereses esse ut et qui probati sunt manifesti fiant in vobis.*

⁴⁰ Mt 10,22: *et eritis odio omnibus propter nomen meum qui autem perseveraverit in finem hic salvus erit*; vgl. 'Expositio' 73 D2: *Íh hábo vernómen, daz mîn sponsus erlôibet hábet sînen unte mînen vîenton, dáz sîe mîh besûoohen, sûmstunt mît ége! sûmstunt mît smêiche, nú wêrd er des innena, daz íh dúrh íro newéder ne sláffon a virtutum constantia, wánte nâh sînemo gehêize qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit, unte ôuh acerbitas persecutionum! béran scál maturitatem præmiorum.* [Ich habe vernommen, dass mein Bräutigam seinen und meinen Feinden erlaubt hat, dass sie mich heimsuchen, bald mit Schrecken, bald mit Schmeichelei; nun soll er innerwerden, dass ich um keines von diesen beiden willen nachlasse in der Beständigkeit der Tugenden, weil nach seiner Verheißung der, der bis zum Ende ausharrt, gerettet werden wird, und auch die Schärfe der Verfolgung die Fülle der Belohnungen hervorbringen soll].

⁴¹ Mc 10,29f: *respondens Iesus ait amen dico vobis nemo est qui reliquerit domum [...] qui non accipiat centies tantum nunc in tempore [...] et in saeculo futuro vitam aeternam.* Vgl. 'Expositio' 47 D2cd: *O sponse [...] die gnâda die du mîr hábes gehêizzan in futura vita, die schêine mîr ôuh in praesenti, ... [O Geliebter, ... zeige mir eben die Gnade, die du mir für das zukünftige Leben verheißten hast, auch in dem gegenwärtigen, ...].*

⁴² Vgl. 'Expositio' 64 D2ab: *Wie nîetsam mîr sint dîne doctores, die der spúnnehâft sint mît copia caelestis doctrinae...* [Wie angenehm sind mir deine Lehrer, die mit ihrer Menge an himmlischer Lehre reich sind an Milch...].

- 53 Nec eos spes sua fefellit,⁴⁴
nam quibus ob vitae merita
Christi affluebat gratia,
eos nimirum etiam signorum comitabatur efficacia.
- 54 Laetabatur omnis Armenia in eorum doctrina et medicina:
utpote per quos orientales populi veluti per duo magna
luminaria⁴⁵
verae fidei lumine illustrabantur,
et ab omni infirmitate, invocato Christi nomine, curabantur.
- 55 Quamvis autem in custodia publica⁴⁶ detineretur beatus
Dionisius,
cottidie tamen eius colloquio fruebatur sanctus Aurelius,
et quia testante Salomone:⁴⁷ ferrum ferro acuitur,
et homo exacuit faciem amici sui ex alternae praesentiae
venusto et iocundo aspectu magno uterque
et quasi de die in diem renovato virtutum pollebat aspectu.
- 56 Ex processu itaque temporis et sanctae affabilitatis frequentia,
tanta coaluit inter eos amicitia,
ut praesentis vitae spatia simul in Christo ducere optarent,
post dissolutionem etiam corporum indivisam sibi sepulturam
fore deliberarent.
- 57 Aliquantis itaque annis exactis in concordia persanctae
dilectionis,
cum imminere coepisset beato Dionisio hora suae vocationis,
contigit eum valido febrium ardore detineri, et languorem de
die in diem augeri in tantum
ut dissolutionis suae articulum iamiam sibi testaretur
adventurum.
- 58 His auditis egregius praesul Aurelius, statim totus resolutus in
lacrimas,
maestas ex intimo cordis affectu profudit quaerimonias
quod tanti viri destituendus esset solatio,
in quo nullius deesset virtutis perfectio.
- 59 Beatus vero Dionisius iam in ultimo spiritu constitutus
quia largiente Dei gratia futurorum erat praescius,
a carissimo sibi Aurelio petiit, ut ultimae petitioni suae
annueret
et corpus eius licet exanime,
cum superni regis adiutorio Mediolanum,
ubi praesul extiterat,
revehere curaret.
- 60 Huic beati viri supplicationi sanctus Aurelius annuit propter

in der Hoffnung auf Genesung.

Ihre Hoffnung täuschte sie auch nicht; denn wem wegen der Verdienste seines Lebens die Gnade Christi zufließt, dem gesellt sich natürlich auch die Wirksamkeit der Zeichen zu.

Es wurde ganz Armenien durch ihre Lehre und Heilkunst erfreut, da ja durch sie die Menschen im Osten wie von zwei großen Lichtern durch das Leuchten des wahren Glauben erhellt wurden und, nachdem sie den Namen Christi angerufen hatten, von allen Krankheiten geheilt wurden.

Obwohl nun der selige Dionysius im öffentlichen Gefängnis festgehalten wurde, zog der heilige Aurelius doch täglich Nutzen aus der Unterredung mit ihm; so wie nach dem Zeugnis des Salomo ein Messer das andere wetzt, hat auch ein Mann das Gesicht seines Freundes durch den angenehmen und hochehrfreulichen Anblick der wechselseitigen Anwesenheit bedeutend geschärft; es wirkte gleichsam durch den von Tag zu Tag erneuerten Anblick der Tugenden.

Im Laufe der Zeit und durch die Häufigkeit des heiligen vertrauten Umgangs wurde daher eine solche Freundschaft zwischen ihnen gehegt, dass sie wünschten, die Spanne ihres gegenwärtigen Lebens einträchtig in Christus zu führen, und auch überlegten, dass nach der körperlichen Auflösung ihre Grabstätte ungetrennt sein solle.

Nachdem sie nun viele Jahre in der Eintracht der hochheiligen Zuneigung zugebracht hatten, wurde der heiligen Dionysius, als ihm die Stunde seiner Abberufung bevorstand, von der starken Glut des Fieber befallen, und seine Mattigkeit nahm von Tag zu Tag so stark zu, dass sie ihm bereits bezeugte, dass der Moment seines Todes kommen werde.

Nachdem dies der hervorragende Bischof Aurelius gehört hatte, stieß er sogleich, ganz in Tränen aufgelöst, traurige Klagen aus dem Innersten seines Herzens hervor, dass er vom Trost eines solchen Mannes verlassen sein müsse, dem die Vollkommenheit keiner Tugend mangelte.

Der selige Dionysius erbat aber, als er schon in den letzten Zügen lag, weil er durch die freigebige Gnade Gottes über die zukünftigen Dinge bescheid wusste, von seinem heißgeliebten Aurelius, dass er ihm die letzte Bitte gewähre und seinen Körper, wenn er entseelt sei, mit Hilfe des himmlischen Königs nach Mailand, wo er Bischof gewesen war, zurückzuführen Sorge trage.

Dieser flehentlichen Bitte des seligen Mannes

⁴³ Die auf die Predigt folgenden *signa et prodigia* sind nach dem Vorbild der predigenden und heilenden Apostel gestaltet, vgl. Acta 5,16: *concurrerat autem et multitudo vicinarum civitatum Hierusalem adferentes aegros et vexatos ab spiritibus immundis qui curabantur omnes.*

⁴⁴ Vgl. Rm 5,5 *spes autem non confundit quia caritas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum.*

⁴⁵ Ausdruck für Sonne und Mond in Gn 1,16 und Ps 135: [*deus*] *qui fecit luminaria magna ...8 solem in potestatem diei ... 9 lunam et stellas in potestatem noctis.*

⁴⁶ Nach dem Vorbild der Gefängnisbefreiung des Petrus, vgl. Acta 5,18: *et iniecerunt manus in apostolos et posuerunt illos in custodia publica.*

⁴⁷ Prv 27,17: *ferrum ferro acuitur et homo exacuit faciem amici sui.*

- fraternam caritatem,
 licet maximam obsistere navigationis et itineris non ignoraret
 difficultatem.
- 61 Igitur exanime corpus amici,
 post psalmodias et missarum oblationes,
 aromatibus fecit condiri,⁴⁸
 exspectans donec per verni temporis clementiam et ventorum
 lenitatem
 Dominus annuisset navigandi prosperitatem.
- 62 [8] Erat interim ad beatum Aurelium ingens concursus
 populorum
 propter curationem infirmorum;
 nam quibuscumque manus imponebat⁴⁹
 vel signum crucis imprimebat,
 sani fiebant a quacumque detinebantur infirmitate;⁵⁰
 spiritus etiam immundos ab obsessis corporibus fugabat divini
 nominis potestate.⁵¹
- 63 Ad concursuionem ergo populorum compescendam,
 vanamque gloriam,
 quae ex miraculorum frequentia subreperere potuisset
 subterfugiendum⁵²
 et praecipue ad tanti amici petitionem explendam,
 navim onerariam quae in Italiam tenderet exquisivit,
 invenit,
 naulum dedit,
 impositoque venerabiliter sacro corpusculo, navim ascendit,
 et mansuefactis per Christi gratiam ventis, prospero cursu in
 Italiae portum pervenit,
 deinde recto itinere Mediolanum contendit.
- 64 Praecesserat autem fama tanti adventus;
 omnis de civitate et de suburbibus obviam ruit aetas et sexus;
 ipse etiam sanctus Ambrosius eiusdem civitatis tunc
 episcopus
 cum omni clero obviam processit festinus,
 omnibus una voce Filium Dei collaudantibus,
 qui et confessorem suum Dionisium vivum in verae fidei
 soliditate confirmavit
 et defunctum civitati et populo quibus praesul extiterat
 redonavit.
- 65 [9] Post cuius venerabilem exequiarum celebrationem
 et sanctissimi corporis in marmoreo sarcofago
 compositionem⁵³

stimmte der heilige Aurelius aus brüderlicher Liebe zu, obwohl er genau wusste, dass die überaus große Schwierigkeit der Seefahrt und der Reiseroute dem entgegenstand

Also ließ er den entseelten Körper des Freundes nach Lobgesängen und Messopfern mit köstlichen Salben zurichten, und wartete so lange bis der Herr durch die Milde der Frühlingszeit und die Sanftheit der Winde einer glücklichen Fahrt zustimmen würde.

Unterdessen gab es einen gewaltigen Andrang von Menschen zum seligen Aurelius, um die Kranken zu heilen; denn welchen er die Hand auflegte oder über sie das Zeichen des Kreuzes machte, wurden gesund, von welcher Krankheit sie auch immer befallen waren; auch die unsauberen Geister ließ er mit der Vollmacht des göttlichen Namens aus den besessenen Körpern fliehen.

Um den Zulauf des Volks in Schranken zu halten, und dem eitlen Ruhm, der aus den zahlreichen Wundern hervorgehen könnte, zu entgehen und insbesondere, um die Bitte eines solchen Freundes zu erfüllen, suchte er ein Lastschiff, das nach Italien fahren sollte, fand es, zahlte die Schiffspassage, und bestieg, nachdem er den heiligen Körper ehrfurchtsvoll hineingelegt hatte, das Schiff; er gelangte, nachdem die Stürme durch Christi Gnade besänftigt worden waren, auf glücklichem Weg in den Hafen Italiens und eilte schließlich auf geradem Wege nach Mailand.

Es lief ihm aber das Gerücht solcher Ankunft voraus; jedes Lebensalter und Geschlecht eilte ihm aus der Stadt und den Vorstädten entgegen; selbst der heilige Ambrosius, damals der Bischof der Stadt, lief ihm mit allen seinen Geistlichen eilends entgegen; sie lobten alle mit einer Stimme den Sohn Gottes, der seinen Bekenner Dionysius, als er lebte, in der Festigkeit des wahren Glaubens bestärkt und ihn nach seinem Tod der Stadt und dem Volk, deren Bischof er gewesen war, zurückgab.

Nach der ehrwürdigen Feier seiner Begräbnis- messe und der Beisetzung des heiligsten Körpers in einem marmornen Sarg hielt der selige

⁴⁸ Zur Bedeutung der Totensalbung vgl. 'Exposito' 70 D2c: *In numero fidelium da sint michelero dignitatis casti et continentes, die íro lébentegaz corpus álsó immune beháltont a foetore luxuriae, sámó myrra unte aloé beháltont die tóton líchamon a putredine et a vermibus. [In der Zahl der Gläubigen gibt es Reine und Enthaltsame von großer Würde, die ihren lebendigen Körper so rein von dem üblen Geruch der Ausschweifung bewahren, wie Myrrhe und Aloë die toten Körper bewahren vor der Fäulnis und vor den Würmern.]*

⁴⁹ Aurelius handelt bei dem Auflegen der Hände nach dem Vorbild Jesu und der Wanderapostel, vgl. etwa Lc 4,40: *omnes qui habebant infirmos variis languoribus ducebant illos ad eum at ille singulis manus inponens curabat eos.* Das Kreuzeszeichen kam als exorzistische Handlung im 1. Jahrhundert auf.

⁵⁰ Vgl. die Austreibung der unreinen Geister in Acta 8,7: *multi enim eorum qui habebant spiritus immundos clamantes voce magna exiebant multi autem paralytici et claudi curati sunt* und Mt 4,23: *et circumibat Iesus totam Galilaeam docens in synagogis eorum et praedicans evangelium regni et sanans omnem languorem et omnem infirmitatem in populo.*

⁵¹ Aurelius erfüllt damit die Verheißung Jesu Io 1,12, den Kindern Gottes Vollmacht zu geben; die Formulierung folgt Io 5,4.

⁵² Die Flucht vor Ruhm ist ein häufiger Topos der Heiligenvita, orientiert an Jesu Verhalten, vgl. Io 6,15: *Iesus ergo cum cognovisset quia venturi essent ut raperent eum et facerent eum regem fugit iterum in montem ipse solus.*

- beatus Aurelius cum familiaribus suis maturandi reditus
consilium iniiit;
sed ei supra memoratus pontifex Ambrosius talibus divinae
auctoritatis argumentis resistit:
„Oportet,“ inquit, „frater Aureli,
ut nos confessores catholicae fidei
terrarum ab invicem non dividat spatium qui Arrianae
perfidiae temporibus constanter coaequalem Patri
asseruimus filium Dei.
- 66 Ecce (S. 141) quam bonum et quam iocundum
habitare fratres in unum,⁵⁴
ut viventes in Christo conversatio iungat non dissimilis sed
una,
mortuos autem in Domino nec ipsa dividat sepultura.“⁵⁵
- 67 Tanto ergo pontifici, cuius studio et doctrina
post arrianam perfidiam ad catholicam fidem conversa est
omnis Italia,
suadenti,
immo Christo per os eius sibi loquenti
beatus Aurelius assensum praebuit,
quia de verbis oris eius nil cadere in terram certum habuit.⁵⁶
- 68 Ab illo die et deinceps a beato Ambrosio,
qui eum in omnibus humanitatis fovit officiis, non procul
recessit;
sed die noctuque psalmis, ymnis et orationibus vacans⁵⁷
ad Patrem misericordiarum et Deum totius consolationis
supplex genua flexit;⁵⁸
ut quemadmodum in vita condixere sibi,
fidei amico, quem exulem pro Christi nomine sustentavit
cuiusque corpusculum per tot maris et terrarum spatia ad
sedem propriam reportavit,
mereretur consepeliri.⁵⁹
- 69 Quae fidelis eius oratio quia de caritatis fonte manavit,
effectum etiam voti annuente divina gratia impetravit.
- 70 Post revolutum siquidem anni circulum, appropinquante beati
Dionisii depositionis die, sanctum Aurelium febris invasit,
et eadem die post acceptam eucharistiam et commendationem
spiritus sui in manus beati antistitis Ambrosii feliciter ad
Christum migravit.⁶⁰
- Aurelius mit seinen Vertrauten Rat darüber, die
Rückkehr zu beschleunigen; aber der oben er-
wähnte Bischof Ambrosius leistete ihm mit fol-
genden Argumenten göttlicher Autorität Wider-
stand und sagte: „Es ist nötig, Bruder Aurelius,
dass uns Bekenner des katholischen Glaubens
keine Entfernung der Länder trenne, die wir in
den Zeiten des arianischen Irrglaubens immer
standhaft den Sohn Gottes als dem Vater gleich
bestätigt haben.
Siehe wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder
einträchtig beieinander wohnen, auf dass dieje-
nigen, die in Christus leben, kein ungleicher,
sondern ein einiger Wandel verbinde, und die im
Herrn gestorben sind, selbst das Grab nicht
scheide.“
Einem solchen Bischof also, durch dessen Eifer
und Lehre nach dem arianischen Irrglauben ganz
Italien zum katholischen Glauben bekehrt wur-
de, der ihm zuriet, ja vielmehr Christus selbst,
der durch seinen Mund sprach, stimmte der seli-
ge Aurelius zu, weil er sicher annahm, dass von
den Worten seines Mundes nichts auf die Erde
fiele.
Von jenem Tag an und später entfernte er sich
nicht weit von dem seligen Ambrosius, der ihn
in allen Diensten der Menschlichkeit unterstützt
hatte, sondern beugte, sich tags und nachts für
Psalmen, Hymnen und Predigten Zeit nehmend,
demütig seine Knie vor dem Vater des Erbar-
mens und dem Gott allen Trostes, damit er, wie
sie es im Leben abgesprochen hatten, mit dem
treuen Freund, den er als Verbannten im Namen
Christi unterstützt hatte und dessen Körper er
über die ganze Strecke des Meeres und der Erde
zu seinem eigenen Bischofssitz zurückgebracht
hatte, verdiene begraben zu werden.
Diese seine demütige Bitte bewirkte, weil sie
aus dem Quell der Liebe floss, die Erfüllung
seines Gebets, da auch die göttliche Gnade ihr
zustimmte.
Denn nach Verlauf eines Jahres, als sich der
Begräbnistag des seligen Dionysius näherte,
befiel den heiligen Aurelius ein Fieber und an
eben demselben Tag ging er, nachdem er die
Eucharistie erhalten hatte und seinen Geist in die

⁵³ Zur Bedeutung von Marmor vgl. ‘Exposito’ 94 D2-3: *Mines sponsi itinera quae per crura signantur*, mit den *ér héra in wérlt quám* unte *ábo victor mortis rediit ad patrem*, *dú wáron bêide fortia et recta*. Daz wás *fortitudo, quia exultavit ut gigas ad currendam viam*, *dú ist bezêichenet per marmor*. [Die Wegstrecken meines Bräutigams, die durch seine Beine bezeichnet werden, auf denen er her in die Welt kam und wieder als Sieger über den Tod zum Vater zurückkehrte, waren ebenso stark wie aufrecht. Das war die Stärke, da er frohlockte wie ein Riese, seinen Weg zu laufen; sie wird durch den Marmor bezeichnet.]

⁵⁴ Ps 132,1: *ecce quam bonum et quam iucundum habitare fratres in unum*.

⁵⁵ Zum gemeinsamen Wandel und Sterben in Christus vgl. Phil 3,20 und Rm 14,8.

⁵⁶ Anspielung auf das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld (Mt 13), bei dem der Samen auf unterschiedlichen Boden fällt; das Gleichnis wird auf die Wirksamkeit des Wortes Gottes gedeutet.

⁵⁷ Die paulinische Dreieitigkeit von Psalmen, Liedern und geistlichen Gesängen (Eph 5,19 / Col 3,16) wird hier durch Gebete abgewandelt; der Ausdruck *orationi vacare* stammt ebenfalls aus der Vulgata (vgl. I Cor 7,5).

⁵⁸ II Cor 1,3 *benedictus Deus et Pater Domini nostri Iesu Christi Pater misericordiarum et Deus totius consolationis*. Zu den gebeugten Knien vgl. etwa die Fürbitte des Paulus für die Epheser, Eph 3,14.

⁵⁹ Der Wunsch nach *consepeliri* bezieht sich bei Paulus auf das Sterben mit Christus als Voraussetzung für die gemeinsame Auferstehung (Rm 6,4 / Col 2,12).

71 Quo moriente praesul idem in lacrimas prouens post
deportatum honorifice corpus in ecclesiam missas cum
frequentia cleri et populi celebravit,
et de amborum meritis tam aperto sermone relationem
veritatis insinuavit,
ut nulla dubietas remaneret cordibus audientium,
aequalis meriti fuisse apud Dominum
quos in caritate non ficta elegerit;
quibus unum diem vocationis et indivisam sepulturam,
ut ipsi viventes sibi condixerant indulserit.

72 Geminis quidem collocati sunt mausoleis in uno loco,
sed ad utriusque tumulum,
omnibus ex toto corde quaerentibus praestita beneficia pari
modo.

73 Tantaque fuit beneficiorum et miraculorum multitudo,
ut etiam plerisque ex ulterioribus civitatibus et provinciis
annuatim visitandi sanctorum confessorum sepulchra
solempnis fieret consuetudo.

Translatio eiusdem.

74 [10] Temporibus Ludovici christiani imperatoris cum quidam
clericus nomine Notingus
ex Germania haut ignobiliter genitus,
Vercellis esset factus episcopus
magnis et multis precibus
a Mediolanensi archiepiscopo corpus S. Aurelii impetravit,
et in episcopatu suo aliquamdiu venerabiliter reservavit.

75 Post haec collecta non modica clericorum et familiarum turba,
sacratissimi corporis reliquias clitellis imposuit,
et trans Alpium iuga honorifice in domum saltus,⁶¹
quam in Nigra Silva Germaniae hereditario iure possederat,
detulit.

76 Ubi oratorium tanto mansore dignum venustissime fabricans,
et per seipsum dedicans,
praediis, codicibus, campanis et ceteris ecclesiasticis
utensilibus pro sua possibilitate ditavit,
et ibi pretiosum thesaurum corporis sanctissimi pontificis
Aurelii ad salutem praesentium et praesidium futurorum
collocavit.

Hände des seligen Bischofs Ambrosius befohlen hatte, glücklich zu Christus.

Bei dessen Tod feierte, in Tränen zerfließend, der selbe Bischof, nachdem sie dessen Körper ehrenvoll in die Kirche getragen hatten, Messen mit der Menge der Geistlichkeit und des Volkes und machte durch eine so deutliche Predigt über beider Verdienste die wahren Begebenheiten bekannt, dass kein Zweifel in den Herzen der Zuhörer blieb, dass diejenigen, die der Herr in ungeheuchelter Liebe erwählt hatte, gleiches Verdienst hätten; er schenkte ihnen den gemeinsamen Tag der Abberufung und dass sie ungetrennt bestattet wurden, wie sie selbst es als Lebende abgesprochen hatten.

Sie wurden in Zwillingsmausoleen an einem gemeinsamen Ort beigesetzt, aber allen, die einen ihrer beider Grabhügel aus ganzem Herzen aufsuchten, sind in gleicher Weise Wohltaten widerfahren.

Es gab eine so große Menge an Wohltaten und Wundern, dass es selbst bei vielen aus anderen Städten und Provinzen feierlicher Brauch wurde, das Grab der heiligen Bekenner jedes Jahr zu besuchen.

Seine Überführung

Zu den Zeiten des christlichen Kaisers Ludwig, als ein gewisser Geistlicher namens Noting aus Germanien, aus nicht unedlem Geschlecht, zum Bischof von Vercelli gemacht worden war, erlangte er mit vielen großen Bitten von dem Mailänder Erzbischof den Körper des heiligen Aurelius und bewahrte ihn in seinem Bistum für einige Zeit ehrfurchtsvoll auf.

Danach, als er eine nicht geringe Menge an Geistlichen und Vertrauten versammelt hatte, legte er die Überreste des höchst heiligen Körpers auf Saumtiere und überführte ihn ehrenvoll über die Bergpässe der Alpen in das Haus des Waldtales, das ihm im Schwarzwald Germaniens aufgrund des Erbrechts gehörte.

Dort baute er dem so großen Bewohner ein würdiges Bethaus in anmutiger Weise, weihte es selbst und beschenkte es mit Gütern, Urkunden, Glocken und anderen kirchlichen Gebrauchsgegenständen nach seinem Vermögen, und legte dort den kostbaren Schatz des Körpers des allerheiligsten Bischofs Aurelius zum Heil der Zeitgenossen und Schutz der Nachkommen nieder.

⁶⁰ Die *commendatio spiritus* nimmt das Wort Jesu am Kreuz auf (Lc 23,46), das wiederum Ps 31,5 zitiert.

⁶¹ *saltus*, *-ūs* heißt sowohl Sprung wie Waldtal. Der Tempel wird als *domus saltus Libani* bezeichnet wegen der Zedern, z.B. in I Rg 7,2; als symbolischer Ort der Hilflosigkeit erscheint er dagegen bei der Prophezeiung der Zerstörung Jerusalems Is 22,8: *videbis in die illa armamentarium domus saltus*. Williram spielt mit dem Ausdruck vielleicht auf die Entstehungssage Hirsaus an, die das Kloster mit dem Hirschsprung verbindet, so dass *domus saltus* als 'Haus des Sprungs' gleichzeitig eine etymologisierende Umschreibung der 'Hirschau' wäre.